

Bezugspreis:

Wöchentlich 70 Goldpfennig voraus zahlbar. Unter Kreuzband für Deutschland, Danzig, Ost- u. Westpreußen, Ostpreußen, Litauen, Kurland, 40 Goldmark, für das übrige Ausland 50 Goldmark pro Monat.

Der „Vorwärts“ mit der Sonntagsbeilage „Welt und Zeit“ mit „Gedankung und Ringarten“, sowie der Unterhaltungsbeilage „Heimwelt“ und der Frauenbeilage „Frauenwelt“ erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: SW 68, Lindenstraße 3 Kernsprecher: Redaktion: Danhoff 292-293 Verlag: Danhoff 2506-2507

Freitag, den 14. März 1924

Vorwärts-Verlag S.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3 Volkshochschule: Berlin 375 36 - Bankkonto: Direktion der Dietrichs-Gesellschaft, Depotkassenlinie Lindenstraße 3

Anzeigenpreise:

Die einseitige Kopierleistung 0,70 Goldmark, Reklamenseite 0,50 Goldmark, „Kleine Anzeigen“ des festgesetzten Wort 0,20 Goldmark (auflage zwei feinstendruckte Zeilen), jedes weitere Wort 0,10 Goldmark, Stellenangebote des ersten Wort 0,10 Goldmark, jedes weitere Wort 0,05 Goldmark, Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte, Familienanzeigen für Abonnenten Reile 0,30 Goldmark, Eine Goldmark - ein Dollar verteilt durch 4,20.

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Drückfertig bis 3 Uhr früh bis 3 Uhr nachm.

Vorwärts zum Wahlkampf! Der alte Reichstag aufgelöst - es lebe der neue Reichstag!

Der Wahlkampf beginnt. Mit gesammelter Kraft zieht die Sozialdemokratische Partei Deutschlands in den Wahlkampf - einen der schwersten, den sie, den das deutsche Volk zu bestehen hat. Es geht um große Entscheidungen von geschichtlicher Tragweite. Nicht Rechtshaberei, nicht Agitationslust hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion auf der Durchberatung ihrer Anträge zum Notverordnungsrecht der Regierung bestehen lassen. Sie hat erkannt, daß durch die Gesamtheit dieser Notverordnungen auch in der Gesetzgebung der Schlüsselpunkt unter eine große geschichtliche Umgestaltung in Deutschland gesetzt werden und damit durch die Regierung allein eine Entscheidung gefällt werden soll, die in einer modernen Demokratie nur durch den Träger des Volkswillens, durch das Parlament, getroffen werden kann.

In der Zeit der Währungskrise hat sich in Deutschland eine grundlegende Verschiebung des Verhältnisses von Staat und Wirtschaft vollzogen. Die große Wirtschaft, deren Macht in den großen Konzernen zusammengeballt ist, hat sich in den wichtigsten Fragen der Beeinflussung durch den Staat entzogen. Die Autorität des Staates gegenüber der Wirtschaft, die noch während des Krieges im alten Deutschland als eine Selbstverständlichkeit erschien, ist geschwächt. Von der ersten Programmrede Heines im Reichstag vom 2. Juli 1920, die sich gegen den sozialen Inhalt der Republik wandte, über die Vorlesung des Unternehmertums vom 5. November 1921, die dem Reiche die Verfügung über die wichtigsten wirtschaftlichen Machtmittel entziehen und die Arbeiterschaft der Unternehmerrückwärts preisgeben sollen, über das sogenannte Garantieangebot der Industrie vom 25. Mai 1923, in dem sich die große Wirtschaft dem Staat als gleichberechtigte Verhandlungsmacht gegenüberstellte und auf Kosten der Arbeiter einen Freibrief für die soziale Reaktion vom Staate verlangte, geht eine klare Linie bis zu dem Notverordnungsrecht der Regierung März.

Unter dem Druck der Wirtschaftskräfte, die alle Kräfte der sozialen Gesetzgebung, der Beeinflussung durch staatliche Wirtschaftspolitik abwerfen wollten, hat die Regierung ihre Verordnungen erlassen. Unter diesem Druck entzieht sie sich der parlamentarischen Kritik. Ihr Notverordnungsrecht will wohl sanfteren - aber Sanierung Deutschlands und seiner Wirtschaft auf Kosten der breiten Massen seiner Bevölkerung, auf Kosten der deutschen Arbeiterschaft. Sie will Sanierung, die nur über den Augenblick hinwegreißt; aus deren unsozialem Geist heraus neue Konflikte in naher Zukunft entziehen müssen. Sie will Sanierung, die weder eine dauernde erträgliche Grundlage für Deutschlands Neuordnung im Innern, noch für die Führung einer auf die Verständigung Europas abzuleitenden Außenpolitik sein kann. Ihr Sanierungsrecht ist die Vorbereitung der neuen Krise.

Gegenüber dem Sinn des Gesamtwerkes der Notverordnungen der Regierung war der Sinn des Gesamtwerkes der Veränderungsvorschläge der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion: Sanierung der Verhältnisse Deutschlands und seiner Wirtschaft auf sozial gerechter Grundlage. Es galt, den sozialen Inhalt der Republik zu erhalten. Daher die Forderung der Aufrechterhaltung des Achtstundentages, der Beseitigung der sozial ungerechten Kleinststeuer, der Beseitigung der ungerichten und gegen den republikanischen Geist in der Verwirklichung angewandten Personalabbauverordnung, Beseitigung der Härten, die diese Notverordnungen der Regierung für Arbeitslose, für Sozialrentner, für Kriegserrentner mit sich bringen. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wollte eine Sanierung, die eine Gewähr für die Dauer bietet, und die eine Außenpolitik der Verständigung ermöglicht.

Um diesen großen Gegenstand geht der Wahlkampf. Die Sozialdemokratie ist getragen von der Überzeugung, daß eine Neuordnung der Verhältnisse Deutschlands und seiner Wirtschaft nur erfolgen kann, wenn den breiten Massen des Volkes der Aufstieg zu Kultur und Wohlfahrt nicht verperrt wird. Sie sind die Träger der Existenz und der Größe der Nation. Sie sind die Stützen der Staatsautorität der Republik gegenüber den Kräften der großen Wirtschaft, die die Staatsautorität der Republik zerstückeln wollen.

Wie die große Entscheidung des Wahlkampfes gefallen sein wird, führt die Regierung die Geschäfte. Der neue Reichstag wird entscheiden über das Notverordnungsrecht der Regierung, dessen Kritik sie heute fürchtet. Aus der Erklärung des Reichskanzlers vor der Auflösung des Reichstages konnte man die Absicht herauslesen, die parlamentarische Kritik und die parlamentarische Entscheidung auch im neuen Reichstag hinauszuschieben bis zu einem Zeitpunkt, über den die

heutige Regierung entscheidet. Dem Sinn der Verfassung und dem Sinne der Demokratie widerstreitet eine solche Auffassung. Der neue Reichstag hat die volle Entscheidung. Um diese Entscheidung geht der Wahlkampf. Nun gilt es, für die deutsche Sozialdemokratie zu kämpfen. Jetzt gilt es, das Massenaufgebot aller Sozialisten in dem Ringen um die große Frage: Soll die Sanierung Deutschlands erfolgen auf Kosten der deutschen Arbeiter und ihrer Erwerbungschaften im Geiste reaktionärer Wirtschaftsgesinnung, oder soll sie getragen sein vom Geiste der sozialen Demokratie?

Der neue Reichstag muß so zusammengesetzt werden, daß er unseren Auffassungen und Forderungen Gerechtigkeit widerfahren läßt. Der Reichstag ist tot. Es lebe der neue Reichstag!

Die Auflösungs-Verordnung.

Nach Erledigung der vorliegenden Gesetzentwürfe und einiger Inkulturanträge ruft der Präsident als nächsten Punkt der Tagesordnung auf: Fortsetzung der Beratung über die Interpellationen und die Anträge zu den Steuernotverordnungen.

Reichskanzler Marx: In meiner Rede vom 26. Februar habe ich Ihnen über die Absichten und Ziele der Regierung durchaus klare und eindeutige Angaben gemacht. Ich habe darauf hingewiesen, daß es sich bei der ungemein schwierigen Lage in Staat und Wirtschaft für Regierung und Volksoberleitung zurzeit nur darum handeln könne, das Leben der Nation zu retten. Dazu ist uns das Ermächtigungsgesetz vom Reichstag gegeben worden, und im Dienste dieses hohen Zieles hat die Reichsregierung die ihr erteilten Vollmachten ausgeübt. Sie ist nach wie vor der Überzeugung, daß die auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erlassenen Verordnungen ein einheitliches Ganzes darstellen, aus dem ohne Gefährdung des bei Erteilung der Ermächtigung gesetzten dreifachen Zieles kein wichtiger Teil herausgehoben werden kann.

Die tief einschneidenden Maßnahmen der Regierung bilden den Gegenstand wochenlang erörterungen in diesem Hause und sind hier von den zuständigen Ressortministern eingehend begründet worden. Dabei wurde im einzelnen dargelegt, daß eine ganze Reihe dieser Verordnungen - ich nenne hier besonders die Arbeitslosenverordnung - nur in der gegenwärtigen besonderen Lage begründet erscheint, daß sie eine Notmaßnahme darstellt, die unbedingt einer anderen ordentlichen Gesetzgebung Platz machen muß. Das soll auch geschehen, sobald die gegenwärtige Krise überwunden und sich die finanzielle und wirtschaftliche Lage Deutschlands gesestigt und übersichtlich gestaltet hat.

Bis dahin muß aber alles daran gesetzt werden - und dabei bleibe ich -, daß das Werk der Gesundung nicht gefährdet wird. Dessen ungeachtet sind von verschiedenen Parteien zahlreiche Anträge zwecks Aufhebung oder Abänderung von Verordnungen gestellt worden, und

Die Oppositionsparteien beharren bei ihrem Entschluß.

Ihre Anträge entweder sofort im Plenum des Reichstages zur Abstimmung zu bringen oder sie in den Ausschüssen zur Beratung zu stellen. Das eine wie das andere erachtet die Reichsregierung zurzeit als untragbar und nur geeignet, die mühsam zustandgekommene Festigung unserer inneren Verhältnisse erneut zu erschüttern. Dabei ist die Regierung der Überzeugung, daß gerade die ihrer Natur nach langwierigen und in ihrem Verlauf nicht voraussehbaren Verhandlungen in den Ausschüssen erneute Unsicherheit in Finanzen, Recht und Wirtschaft bringen müssen.

Aus diesen Erwägungen heraus muß die Reichsregierung das Verlangen stellen, daß zurzeit selbst jeder Einzelberatung über die zu den Verordnungen vorliegenden zahlreichen Anträge im Plenum unbedingt verrieden wird. Die Regierung hat sich leider vergeblich bemüht, durch Verhandlungen mit den Parteien die Anerkennung ihres Standpunktes durchzusetzen; die Parteien der Opposition haben ausdrücklich verlangt, alle von ihnen gestellten Anträge sofort zur Entscheidung zu bringen. Es kommt hinzu, daß durch die Zuspitzung der innerpolitischen Verhältnisse allein schon durch die bevorstehenden Wahlen die Fortsetzung der Anträge zu den Verordnungen hier im Reichstag von Tag zu Tag

mehr wahlkämpferischen Charakter

angenommen hat, dadurch allein schon erscheint eine sachliche, das Gesamtinteresse des Reiches berücksichtigende Behandlung der Verordnungen nicht möglich. - Angesichts dieser Sachlage kann die Regierung eine weitere Verhandlung der nach ihrer Auffassung für das Volk lebenswichtigen Fragen hier nicht mehr zulassen. Da es nach den Verhandlungen mit den Parteien zweifellos feststeht, daß die Mehrheit des Reichstages darauf besteht, einen Weg zu beschreiten, der nach der Überzeugung der Reichsregierung das Volk ins Verderben führt, hat sich die Regierung, durchdrungen von ihrer Verantwortung für das Schicksal von Reich und Volk, für verpflichtet, die weiteren Verhandlungen über die Notverordnungen zu verhindern und die

Entscheidung des Volkes selbst anzurufen.

Damit in dieser Lage das Volk entscheiden kann, hat die Reichsregierung beim Herrn Reichspräsidenten den Antrag auf

Auflösung des Reichstages gestellt. Diefem Antrage hat der Reichspräsident durch folgende Verordnung entsprochen, die ich die Ehre habe, dem hohen Hause zu verlesen:

„Nachdem die Reichsregierung festgestellt hat, daß ihre Verlangen, die auf Grund der Ermächtigungsgesetze vom 13. Oktober und 8. Dezember 1923 („Reichsgesetzblatt“ I S. 943 und 1179) ergangenen und von ihr als lebenswichtig bezeichneten Verordnungen zurzeit unverändert fortbestehen zu lassen, nicht die Zustimmung der Mehrheit des Reichstages findet, löse ich auf Grund des Artikels 25 der Reichsverfassung den Reichstag auf.“ Der Reichspräsident: Ebert.

ggL: Der Reichskanzler: Marx.

Berlin, den 13. März 1924.“

Die Rede des Reichskanzlers wurde von der äußersten Linken fast unausgesetzt durch lärmenden Widerspruch und Zurufe unterbrochen, wobei sich besonders der Abg. Ledebour hervortat, der das Verhalten des Reichskanzlers und der Regierung als einen Skandal bezelchnete.

Präsident Ebert: Nach dieser Mitteilung des Reichskanzlers ist unsere Aufgabe an diesem Orte abgeschlossen. Zu einer formellen Bemerkung hat nach das Wort der Abg. Fehrenbach. (Zurufe bei den Kommunisten: Der Reichstag ist doch aufgelöst!) Das überlassen Sie mir.

Abg. Fehrenbach (S.): Wir stehen am Schluß einer langen und an Kämpfen reichen Logung. Wir stehen vor Wahlen, die in den leidenschaftlichsten Formen werden ausgefochten werden. Mit einer gewissen Beruhigung und Freude werden wir konstatieren dürfen, daß es wenigstens einen Moment gibt, wo wir uns in einer Aufassung alle begognen: In der Anerkennung für die Leitung der Geschäfte und in der Verehrung gegenüber unserem verehrten Herrn Präsidenten. Es ist nicht immer leicht, in so leidenschaftlichen Kämpfen, wie sie den Reichstag durchlebt haben, jene Objektivität zu bewahren, die den Präsidenten auszeichnen soll. In mustergültiger Objektivität hat unser Präsident sein Amt wahrgenommen und hat dabei seines Amtes mit einer Freundlichkeit und Liebenswürdigkeit gewaltet, die mich, den Süddeutschen, bei dem Schluß ganz besonders angenehm berührte. Ich glaube namens des Reichstages unserem Präsidenten zum Schluß unseren wärmsten Dank und unsere herzlichste Verehrung zum Ausdruck bringen zu sollen. (Lebhafte allseitige Zustimmung.)

Schlussrede des Präsidenten.

Präsident Ebert: Ich danke dem Kollegen Fehrenbach für die ehrenden Worte, die er namens des Hauses an mich gerichtet hat; es war vielleicht etwas zuviel. Ich darf aber auch Ihnen für Ihre Zustimmung danken und glaube auch Ihre Zustimmung zu finden, wenn ich den Dank ausdehne auf die Herren, die mich im Präsidium immer bereitwillig unterstützt haben, auch auf die Schriftführer. Was hier noch außen hin ganz selbstverständlich und reibungslos sich vollzieht, bedarf aber nach innen langer Vorbereitungen und Mühen, und darum glaube ich, den Dank auch ausdehnen zu sollen auf die Beamten, die Angestellten und die Arbeiter im Reichstage. (Lebhafte allseitige Beifall.)

Run erlauben Sie mir noch, ehe wir uns trennen,

ein allgemeines politisches Wort.

Der erste Reichstag nach der politischen Umwälzung hat unter den denkbar traurigsten äußeren und inneren Verhältnissen seine Aufgaben zu lösen versucht. Die Nachwirkungen der militärischen Niederlage, die Wirkungen des Kreditungsvertrages von Versailles haben allen unseren Mühen zum Wiederaufbau immer entgegengestanden. Der Reichstag ist viel angegriffen, gescholten, ja, ich darf sagen, geschmäht worden; er teilt dieses Schicksal mit fast allen europäischen Parlamenten in der gegenwärtigen gefährlichen Zeit. Er teilt dieses Schicksal mit den meisten Regierungen, mit vielen Parteileitungen in vielen Ländern. Es wird abzuwarten sein, ob der historische Abstand es möglich machen wird, unseren Bemühungen gegenüber ein anderes Urteil zu fällen, ob kommende Geschlechter sich ein gerechtes Urteil werden bilden können. Ich habe einen Anhaltspunkt dafür, daß das möglich ist. Immer dann, wenn der Schnitter Tod unter uns erschienen war - er hat in diesen vier Jahren zwei fraktionsstarke Gruppen abgerufen - immer dann waren wir imstande, auch dem Gegner Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Wir haben nach Auswegen gesucht aus der Not für unser Volk und Vaterland; diese Auswege sind oft nicht gefunden worden, wie auch jeder sie nach Maßgabe seiner politischen Überzeugung gesucht hat. Lag es an uns, daß sie nicht gefunden wurden, so liegt es jetzt in der Hand des Volkes, der Wähler, der höchsten Instanz, das zu ändern. Daß dieser Wille der Wählerschaft frei und ungezwungen jenseits wie diesseits des Rheins zum Ausdruck kommt, diese Forderung erhebe ich hiermit.

(Lebhafte allgemeine Zustimmung.) Unser deutsches Volk, friedliebend, arbeitssam, ordnungsgewöhnt und fleißig, wird seinen Platz

In der Welt, seine gleichberechtigte Stellung unter den Völkern auf der Erde sich wieder erringen. (Lebhaftes Bravo!) Dieses deutsche Volk ist unsere Hoffnung, unsere Zuversicht. Ich bitte Sie, das zu bekräftigen, indem Sie mit mir rufen: Das deutsche Volk und die deutsche Republik, sie leben hoch! (Der Reichstag erhebt sich und stimmt dreimal in den Ruf ein.)

Die letzte Sitzung des Reichstages ist geschlossen.

## Das Sterben des Reichstages.

Das war kein dramatisches Ende! Die äußeren Umstände der Reichstagsauflösung ließen nicht erkennen, daß nun der Kampf im Volke um wichtigste Entscheidungen beginnt. Zu lange schon ist dieser Reichstag totgeklärt, als daß sein Ende von der Öffentlichkeit noch als scharfer geschichtlicher Einschnitt empfunden würde. Es ist die Schuld der Regierung, die sich auf die bürgerlichen Mittelparteien stützt, daß sie die Bedeutung des Parlamentes und damit auch das Empfinden für die Wichtigkeit dieses Endes in den Augen der Öffentlichkeit herabgesetzt hat. Wir stellen fest, daß die bürgerlichen Mittelparteien und ihre Regierung der Tagung des Parlamentes einen unwürdigen Abschluß gegeben haben, der weder das Ansehen des Parlamentes in der Republik noch das Ansehen der demokratischen Verfassung im Volke stärken wird.

Das Haus hat nicht einmal das Aussehen eines großen parlamentarischen Tages. Sonst schlägt an den Tagen großer Parlamentstagen die Erregung und Spannung der parlamentarischen Ereignisse aus dem Hause heraus, sonst umgeben Scharen von Wartenden, von Zuschauern die Eingänge des Hauses und zeugen von der Fühlung des Parlamentes mit dem Volke. Das Ende des Reichstages hat die Öffentlichkeit teilnahmslos gelassen. Während drinnen ein Abschieds- und Geschichts der Republik abgeschlossen wurde, lag das Reichstagsgebäude still und verlassen im Märzsonnenlicht.

Im Plenum vollzog sich unter größter Unachtsamkeit die Beratung des Gesetzes über die Goldnotenbank und der kleineren Vorlagen.

Nach in letzter Stunde muß der Präsident einen unwahren und verleumderischen Angriff auf die Würde des Parlamentes und auf alle Fraktionen abwehren. Er weist energisch die Unterstellung zurück, als ob auch nur eine Fraktion an eine Verlängerung der Wahlen über die Auflösung hinaus gedacht habe, und erläutert den Sinn des Antrags über die Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Fahrkarten.

Und nun erhält der Reichskanzler das Wort. Eine Erklärung, die das Unhaltbare der Situation der Regierung und der bürgerlichen Mittelparteien zeigt. Zwischenrufe unterbrechen ihn. Als er behauptet, die Opposition werde die Stabilität der Verhältnisse fördern, rüft ihm aus der sozialdemokratischen Fraktion ein erschütterndes „Das ist nicht wahr!“ entgegen. Er verliest das Auflösungsdekret und überreicht es dem Präsidenten. Die Arbeit dieses Reichstages ist abgeschlossen.

Endlich findet diese letzte Sitzung noch einen würdigen Ausklang. Der Zentrumsabgeordnete Fehrenbach würdigt in ehrenvollen Worten die Geschäftsführung des Präsidenten Löbe. Dieser dankt. Seine Schlussansprache bringt einen feierlichen Klang in die formlose und vom Lärm des Aufbruchs erfüllte Schlusssitzung, in der die Erklärung des Reichskanzlers wie ein geschäftsmäßiger parlamentarischer Akt wirkte. Genosse Löbe gedenkt der Leiden des deutschen Volkes, er lenkt die Blicke vorwärts in eine bessere Zukunft. Das Haus erhebt sich — Löbe schließt mit einem Hoch auf das deutsche Volk und die Republik. Brausend rüft das Hoch durch den Saal. Schweigend stehen die Deutschnationalen — zwei von ihnen werfen den Arm empor für das deutsche Volk und die Republik!

Draußen sinken die Fahnen auf den vier Türmen des Reichstagsgebäudes, die Symbole der Souveränität, herab. Der erste Reichstag der Republik ist zu Ende.

Der Reichskanzler wiederholte vor der Presse seine Erklärungen, und mühte sich, so gut er konnte, Sinn in das aus absoluter Verlegenheit und Halbheit geborene Verhalten der Mittelparteien zu bringen. Allmählich leerte sich das Haus. Nun beginnt der Wahlkampf!

## Meine Antenne.

Von Paul Franke.

Wir wohnen vier Treppen und haben einen Balkon. Da mir von „Nachbarn“ gesagt wurde, es gäbe nichts Günstigeres als vier Treppen zu wohnen und einen Balkon zu besitzen, entschloß ich mich nach längerer Pause, eine Balkonantenne zu bauen. Schlug wieder diverse Haken und Nägel in die Mauer, zog Bindfäden und spannte meine Drähte. Abends sahen wir gespannt am Apparat, um wieder nichts zu hören. Das hielt ich auf die Dauer nicht aus. Früher war ich Föhnenstrahl des Kriegerversams „Immer feste druff!“ und hatte von daher noch eine alte Fahnenstange. An die Spitze band ich einen Porzellanring, nagelte die Stange dann an den Blumenkasten und besetzte das Ende an eine Stuhllehne. Zur Sicherheit beschwerte ich den Stuhl noch mit einem schweren Klotz, legte den Draht durch den Porzellanring, besetzte daran ein großes Schlüsselbund und ließ Draht und Schlüsselbund in die Tiefe laufen. Das andere Ende des Drahtes legte ich um eine Schneiderpuppe, bohrte ein Loch in die Balkontür und die Antenne war fertig. Und richtig, alles war in Butter. Mehrere Tage lang.

Dann kam eine Sondervorstellung, zu der wir extra Besuch eingeladen hatten. Zuerst hörten wir Gesang und Musikvorträge, dann kam eine schöne Rede. Wir hörten noch: Räte der Landwirtschaft, Schulhilfe... Neuorganisation der Staatsverwaltung; dann wieder eine Pause... unerwarteter Steuerdruck... Bei dem Worte Steuerdruck gab es auf dem Balkon plötzlich ein eigenartliches Geräusch. Entsetzt starrten wir uns alle an. Meine Frau fand zuerst die Fassung wieder und sagte: „Du, Mann, da ist einer auf dem Balkon.“

Stellen Sie sich das vor, abends 10 Uhr und einer auf dem Balkon. Und ich wohne vier Treppen. Dann gab es noch ein fürchterliches Gepolter. Entsetzt reiße ich die Balkontür auf. Alles hätte ich gedacht, nur das nicht. Vom Blumenkasten war ein Brett ausgerissen, die Blumenerde lag auf dem Balkon, die Fahnenstange hing mit dem Draht schief herunter. Der schwere Klotz war vom Stuhl gefallen, und dieser hing halb in der Luft. Zwei weiße Kantinchen, die ich schon längst „abschaffen“ sollte, waren vor Schreck aus dem Stuhl ausgebrochen und trafen wie besessenen herum. Ich sehe über die Balkonbrüstung in die Tiefe. O Schreck! Da unten ist ein großer Aufstand. Zwei Grüne rufen heraus, was machen Sie denn da? Ziehen Sie sofort das Schlüsselbund heraus. Die Leute stoßen sich damit noch in die Augen. Ich rief zurück, daß wir noch Besuch erwarten und das Schlüsselbund dann immer zum Fenster heranhängen. Den Grünen leuchtete das auch ein, nur eine Frau konnte sich nicht enthalten und rief: „Hoch, die machen wohl einen Radio!“ Schreie rief ich meinen Draht ein, jetzt habe ich aber wirklich für immer genug.

## Der Zwiespalt in der Volkspartei.

Der Vorstoß des rechten Sinnesflügels der Volkspartei ist selbstverständlich von der allergrößten Bedeutung und kann unter Umständen den Wahlkampf in entscheidender Weise beeinflussen. Die Träger dieses Vorstoßes wissen sehr genau, was sie wollen, es ist keineswegs von vornherein sicher, daß sie sich in eine unter Umständen für sie ausschlaggebende Spaltungssituation begeben. Offenbar wollen sie — nach Rahr'schem Rezept — einen „Druck auf Berlin“, in diesem Falle einen Druck auf die Stresemann'sche Parteileitung, ausüben, der zur rechten Zeit ihre materielle und ideologische Abhängigkeit vom schwerindustriellen Flügel zum Bewußtsein gebracht werden soll. Die Volkspartei, die bei den letzten Wahlen 1920 uns „von roten Ketten befreien“ wollte, kommt durch diesen Vorstoß in einen Zwiespalt, der die verdiente Folge der unaufrichtigen, inkonsequenten und schwankenden Haltung der Innenpolitik Stresemann's ist. Offiziell findet das offiziöse Parteiorgan ziemlich große Worte. Die parteiunabhängige „Zeit“ schreibt in ihrer gestrigen Abendausgabe zu dem Vorstoß:

„Die Herren, die diese Vereinigung begründet haben, begründen dieses Vorgehen damit, daß sie für Durchführung des Beschlusses der Reichstagsfraktion vom 12. Januar Sorge tragen wollten. Die Begründung einer besonderen Vereinigung zu diesem Zweck erscheint uns so seltsamer, als dieser Beschluß der Reichstagsfraktion einstimmig angenommen worden ist, und als sich die preußische Landtagsfraktion ihm ebenfalls einstimmig angeschlossen hat. Hier können also die wirklichen Gründe für die Begründung dieser Sonderorganisation nicht liegen. Man hat den Eindruck aus den Erklärungen des „Tag“, als wenn es sich vor allen Dingen darum handelt, bei den bevorstehenden Wahlen einen Druck auf die Parteileitung auszuüben und die Führer der Vereinigung an sicherer Stelle für die kommenden Reichstagswahlen aufzustellen. Die Aufstellung unterliegt aber einmal den Wahlregeln und zweitens den ordnungsmäßigen Parteinstanzen. Es ist kaum anzunehmen, daß die Bewegung sich auf breite Massen der Partei stützt. Schon jetzt liegen, wie wir hören, Proteste aus einzelnen Organisationen gegen dieses Vorgehen der Sondergruppe vor, und der auf Sonnabend einberufene Parteivorstand dürfte eine klare Stellungnahme darüber herbeiführen, ob die Partei diese Sonderorganisation in ihren eigenen Reihen ertragen kann.“

Das jetzige Vorgehen ist übrigens nicht ohne Beispiel. Es erinnert an die seinerzeit vorgenommene Gründung des „Alldeutschen Reichverbandes“, der aus derselben Tendenz heraus unter der Führung großindustrieller Kreise seinerzeit begründet worden war, um einen Druck auf die Bassermann'sche Führung der Nationalliberalen Partei auszuüben. Die damalige Sonderorganisation ist nach kurzer Zeit wieder von der Bildfläche verschunden. Ueber das Schicksal der jetzigen Organisation dürften die für die nächste Zeit einander folgenden Parteinstanzen sehr bald entscheiden.“

Aber gerade Herr Stresemann weiß sehr genau, daß es außer seinen Parteinstanzen noch gewisse andere „lebendige Kräfte“ gibt, auf die gerade er allzuviel Rücksicht zu nehmen gezwungen ist. Er hat oft genug betont, daß die „Adequatheit des saturierten Bürgertums“ eine der Quellen des politischen Unglücks in Deutschland ist. Dabei hat er zweifellos aus eigener Anschauung geredet. Die Adequatheit des saturierten Bürgertums ist in seiner Partei, der Partei ideenloser Kompromisse und der nachstehenden Profitinteressen, am allermeisten vertreten. Die Angst vor der deutschnationalen Konkurrenz wird auch auf die Volkspartei nicht ohne Eindruck bleiben, denn das deutsche Bürgertum hat nun einmal in seiner Gesamtheit noch nicht begriffen, daß es mit den deutschnationalen Methoden der Vergangenheit brechen muß, wenn der Weg ins Freie gefunden werden soll. Die ganze Geschichte aller politischen Krisen in den letzten Monaten hat das zur Genüge bewiesen. Vorläufig muß man deshalb noch daran zweifeln, daß die Volkspartei aus sich heraus die Kraft findet, den schönen Worten Stresemann's von einer neuen, sachlichen, „nicht auf Populärheitshalberei beruhenden Politik“ in der eigenen Organisation die Taten folgen zu lassen.

Der Abgeordnete Bauer mann läßt mitteilen, daß sein Name irrtümlicherweise mit der Gründung der „Nationalliberalen Ver-

einigung innerhalb der Deutschen Volkspartei“ in Verbindung gebracht ist. Er mißbilligt die Veröffentlichung „als in diesem Augenblick die Partei schädigend“. In seinem Innern gebet natürlich Bauer mann, der vorgestern noch im Reichstag mit den Deutschnationalen bezeichnenderweise für die Neuwahl des Reichspräsidenten eintrat ganz und gar zur rechten Clique.

## Man weiß nicht, was soll es bedeuten...

Bei Schluß der Redaktion wird folgende Meldung verbreitet: Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei hat in einer heute (13. März) stattgefundenen Sitzung zu den Veröffentlichungen über die Gründung einer nationalliberalen Vereinigung der Deutschen Volkspartei Stellung genommen. Der Parteivorstand ist einmütig der Auffassung, daß es keine Vereinigung von Parteimitgliedern bedarf, um in nationaler, politischer und wirtschaftlicher Hinsicht an den Grundsätzen der alten liberalen Partei, wie sie dem Programm der Deutschen Volkspartei von 1919 zugrunde gelegt sind, festzuhalten, da dieses Festhalten den Grundsätzen der gesamten Partei entspricht. In der Deutschen Volkspartei gibt es keine Richtung, die andere als straffe nationale Tendenz vertritt oder die einer antimarkistischen Politik entgegenwirkt. Der Beschluß der Reichstagsfraktion vom 12. Januar 1924 ist einstimmig gefaßt worden und die preußische Landtagsfraktion ist diesem Beschluß beigetreten, so daß über die grundsätzliche Einstellung der Deutschen Volkspartei in der Forderung der Zusammenfassung aller staatsbeherrschenden bürgerlichen Parteien kein Zweifel bestehen kann. Der Parteivorstand erachtet es als das selbstverständliche Recht aller seiner Parteimitglieder, für ihre Anschauungen innerhalb der Partei ihren ganzen Einfluß einzusetzen, wie dies auch bisher geschehen ist. Eine Sonderorganisation innerhalb der Partei ist aber für jede Partei unmöglich und untragbar, da sie die Geschlossenheit und damit den Erfolg ihrer politischen Arbeit gefährdet. Der Parteivorstand weiß sich mit dieser Auffassung im Einverständnis mit den Parteifreunden im Lande.

## Ein falsches Selbstlob.

Demokraten und Steuerfreude.

Die demokratische Reichstagsfraktion veröffentlicht eine Erklärung zur Reichstagsauflösung. In dieser Erklärung heißt es:

„Hätte man auf uns gehört und die Steuern rechtzeitig auf werthständiger Grundlage aufgebaut: schweres Unheil wäre dem deutschen Volke erspart geblieben.“

Wir stellen fest: bei den Beratungen über die Zwangsanleihe im Jahre 1922 forderten die Sozialdemokraten die Abstellung der Zwangsanleihe auf Gold. Unter Führung von Herrn Dr. Fischer-König haben sich die Demokraten der Forderung widersetzt. Sie haben gemeinsam mit Dr. Heißerich und Dr. Gesehel die Zwangsanleihe auf Papier gestellt und damit zu einer Gefahr für die deutsche Währung gemacht.

Bei der Beratung des Geldwertengesetzes verlangten sozialdemokratische Anträge die Abstellung der Steuern, namentlich der Vorauszahlungen für Einkommen- und Vermögenssteuern auf Gold. Die Demokraten haben auch diese Anträge abgelehnt.

Im Bunde mit allen anderen bürgerlichen Parteien haben zu einer Zeit, wo noch Rettung vor der Katastrophe möglich war, die Demokraten die Abstellung der Steuern auf werthständige Grundlagenten verhindert und schweres Unheil über das deutsche Volk gebracht. Ihre Verantwortung ist um so schwerer, als an ihren Stimmen die Entscheidung hing. Das Lob, das sie sich selbst spenden, ist unwahrscheinlich und irreführend. Es kann ihre Schuld nicht verdecken.

Die Liquidation des deutschen Grundbesitzes in Polen. Die größeren Finanzinstitutionen in Polen haben erklärt, die Liquidation des deutschen Grundbesitzes nach Kräften unterstützen zu wollen. U. a. wird die polnische Sparkasse denjenigen Personen, die als Käufer vom Hauptliquidationsamt zugelassen worden sind, Kredite gewähren, deren Höhe das genannte Amt festzusetzen hat.

## Der Herr des Riffs.

Die Niederlagen, die die Spanier von neuem in Marokko durch die Riffstapfen erlitten haben, rücken den ertaunlichen Kampf dieses Volkes in neues Licht, und besonders ist es der Führer dieser kühnen Kämpfer, die eigenliche Seele des Widerstandes, Abd-el-Krim, der unser Interesse erweckt. Wer ist dieser Mann, der es wagt, an der Spitze eines primitiven Volkstammes dem mit allen Mitteln der modernen Technik ausgerüsteten spanischen Heer zu trotzen, und der beständig Siege über sie erringt? Der englische Oberleutnant C. P. Hayes, der die strategische Lage auf dem marokkanischen Kriegsschauplatz genau studiert hat, gibt darauf in einem Charakterbild von Abd-el-Krim die Antwort: „Der Hauptling der Riffstapfen ist der tatsächliche Herr der Lage im nordwestlichen Teil der spanischen Zone in Marokko, während in den anderen Gebieten vergleichsweise Ruhe herrscht. Seitdem der ganz unbekanntes Deserteur von der spanischen Verwaltung in Ceuta mit einer Handvoll von Berbern aus dem Gebirge den Kampf gegen ein europäisches Heer von 15 000 vorzüglich ausgerüsteten Soldaten aufnahm und im Jahre 1921 seine ersten erstaunlichen Erfolge erreichte, ist Abd-el-Krim unter den Riffstapfen Nordafrikas die gefeierteste Persönlichkeit und er hat einen Ruf errungen, wie er seit den Tagen Abd-el-Nabers keinem zuteil geworden. Krimli bediente sich in seinem Kampf gegen die Franzosen der Mittel des Guerillakrieges und hatte durch seine Abkennung von den alten Scherifen und die Romantik seiner Persönlichkeit große Nachmitteln in der Hand; Abd-el-Krim, dessen Name bedeutet „Diener Gottes“, „der Geliebteste“, verfiel nicht über diese Vorteile, und er gewann seine Erfolge durch ganz verschiedene Methoden. Der erwähnte Beherrscher von 400 000 Menschen, die sich vorher niemals der Führerschaft eines einzelnen Mannes unterwarfen, findet strengsten Gehorsam; seine Vorschriften werden befolgt, die Steuern, die er ausreibt, ohne Murren bezahlt. Dabei hat er, wie ein anderer Cromwell, die bisherige oberste Regierung, die alte Jemaa, den Rat der Älten aufgelöst und die ungezähmten Banden der einzelnen Stämme zu einer in Zucht und Ordnung stehenden Heermacht zusammengeschlossen. Durch Kauf und Erbeutung ist er in den Besitz einer vorzüglichen modernen Artillerie gekommen, und daß seine Leute diese Geschütze auch zu handhaben wissen, zeigt das kürzliche Bombardement des spanischen Kreuzers „Cataluna“, bei dem die Mannschaft sehr beträchtliche Verluste hatte. Seine Krieger sind gute Schützen und tapfere Kämpfer, die Erstaunliches leisten, nachdem sie von ihrem Führer in der Handhabung der Maschinengewehre und den Formen des modernen Krieges unterrichtet worden sind.“

Neue Krise im Deutschen Opernhaus. Im Charlottenburger Opernhaus, das vor nicht langer Zeit erst seinen Fall hartmann (und noch manche andere) hatte, ist schon wieder eine Krise ausgebrochen. Der neue Generalmusikdirektor Leo Blech und der neue Generaldirektor Gruber-Gunttram haben beide um ihre Entlassung nachgedacht. Die Gründe werden nicht mitgeteilt, sind aber wohl in künstlerischen Differenzen zu suchen. Jedenfalls ist, wie von der Verwaltung mitgeteilt wird, Leo Blech, der Operndirektor des Deutschen Opernhouses, bedauerlicherweise an nervöser Erschöpfung erkrankt und infolgedessen verhindert, die Leitung der nächsten Vorstellungen zu übernehmen.

Die beteiligten Herren, haben, um Mißdeutungen — die natürlich inzwischen schon erfolgt sind — vorzubeugen, folgendes Bulletin ausgegeben:

1. Von einer „Flucht“ kann keine Rede sein. Allerdings ist das Entlassungsgesuch Blechs eine Folge des Ausschaltens Gruber-Gunttrams.

2. Der eingeschlagene künstlerische Kurs war selbstverständlich nur eine Uebergangsercheinung, deren Unermeidlichkeit vor der Fachkritik später zu begründen sein wird.

3. Von finanziellen Schwierigkeiten kann in keiner Weise die Rede sein. Im Gegenteil; nach der bekannnten schweren Krise der letzten zwei Jahre ist das Deutsche Opernhaus mit seinem Personal von etwa 500 Personen in dieser Saison zu ungeahnter materieller Festigkeit und Ertragsfähigkeit geführt worden.“

Also die Finanzen sind's nicht, sondern...

Medien an die Front! Der Schriftsteller Leo Erläsen, der seit zwei Jahrzehnten den Spiritismus und neuerdings besonders den Schwindel der Jogen. Materialisationserscheinungen bekämpft, setzt einen Preis von 3000 Goldmark aus für den Fall, daß eine Materialisation einwandfrei zustande kommt. Das betreffende Medium muß mit einer körperlichen Untersuchung und einer Kontrolle einverstanden sein, die jeden Betrug und jede Täuschung ausschließen. Kommen Tausch oder Vorsichtsmäßigkeiten Materialisationen zustande, deren Naturlicher, also betrügerischer Ursprung nicht festgestellt werden kann, so bin ich zur Zahlung der ausgesetzten Summe verpflichtet. — Andererseits hat das betreffende Medium, das sich zur Verfügung stellt, an die „Deutsche Reichsliste“ wenigstens 1000 Goldmark zu zahlen, falls ihm eine Täuschung nachgewiesen wird.

Die durch die zahlreichen Entlassungen neuerdings feststehungs- und kreditlos gewordenen Medien haben also Gelegenheit, sich ein für allemal zu rehabilitieren und 3000 Mark dazu zu verdienen. Sie brauchen nur die von ihnen in Anspruch genommene Fähigkeit nachzuweisen, den Gedanken in Materie umzuwandeln, aus nichts Hände, Füße, Köpfe, ja Gestalten zu produzieren und damit die Grundgesetze der Chemie und Physik auf den Kopf zu stellen. Das kann ihnen doch nicht schwer fallen, nachdem sie solche Materialisationen schon so oft (angeblich) vollbracht haben und ihr wissenschaftlicher (?) Rückvater o. Schreiner-Nachgeher sie ihnen beibringt hat.

Herr Erläsen, dem wir ein populäres Buch über dieses Gebiet verdanken, erwirbt sich ein Verdienst, daß er diese immer wieder die Öffentlichkeit belustigenden Fragen zur Entscheidung bringen will. Aber wie wir die Medien kennen, werden sie unter lauter nichtigen Vorwänden das Licht der öffentlichen Untersuchung meiden und die dunklen Kabinette der von ihnen Betrogenen vorziehen, um Tische tanzen und sonstigen Geisterflug treiben zu lassen.

Spielplanänderung. In der Comedia Walteil gelangt täglich 7,5 Uhr „Die Fremde Frau“ mit Rosa Walteil zur Aufführung. Maxie Dollmann wird wahrscheinlich Ende April in Berlin gastieren, und zwar sowohl als Opern- wie als Konzertsängerin.

Der Fall eines Meteoriten. Wie aus St. Ingbert gemeldet wird; ist dort ein Meteoriten niedergerungen. Drei Kometen waren mochten den rotglühenden Körper nachts gegen 12 Uhr im Nördlichen beobachtet haben. Der Stein steckte tief in der Erde. Sein Gewicht wird auf einen Zentner geschätzt.

## Der Fall Zeigner.

**Merkwürdige Vorgänge hinter den Kulissen.**

Leipzig, 13. März. (Eigener Drahtbericht.) Am Freitag soll vor der sechsten Strafkammer des Landgerichts Leipzig der Prozeß gegen den früheren sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Zeigner beginnen. Hinter den Kulissen des Gerichts haben sich nach allem, was sich feststellen läßt, Vorgänge abgespielt, die von vornherein auf die Objektivität des Gerichtshofes, dem der frühere Justizminister Sachfens ausgeliefert wird, ein bedenklches Licht werfen. Die Voruntersuchung gegen Dr. Zeigner und seinen Mitangeklagten Möbius wurde geführt unter der Sachbezeichnung „Dr. Zeigner und Genossen“. Tatsächlich ist Dr. Zeigner auch der Hauptangeklagte. In der Anklageschrift hat aber, wie der „Leipziger Volkszeitung“ mitgeteilt wird, die Staatsanwaltschaft Möbius als ersten Angeklagten angeführt und dadurch erreicht, daß das Hauptverfahren nicht vor der dritten, sondern vor der sechsten Strafkammer des Landgerichts eröffnet wurde. Der Vorsitzende der sechsten Strafkammer, Landgerichtsdirektor v. Miaszkowsky, ist Vorstandsmittglied der deutschnationalen Partei in Leipzig und von Dr. Zeigner gemahnt worden. Ein Beisitzer ist der Landgerichtsrat Dr. Stöckl, der von Dr. Zeigner ebenfalls gemahnt wurde, weil er sich weigerte, das Bild des früheren Kaisers und des Kronprinzen aus seinem Dienstzimmer zu entfernen. Ein anderer Beisitzer ist der deutschpöbliche Stadtoberordnenantkandidat, Landgerichtsrat Naua, der sich seit jeher in der absfälligen Weise über Dr. Zeigner geäußert hat. Auch der Vorsitzende der ersten Strafkammer, der über die Eröffnung des Strafverfahrens gegen Dr. Zeigner zu entscheiden hatte, Landgerichtspräsident von Weber, hat in der Vorgeschichte dieses Prozesses eine äußerst merkwürdige Rolle gespielt. Zu einer Zeit, als noch gar keine Entscheidung über die Eröffnung des Hauptverfahrens gefallen war, hat er schon dem Landgerichtsdirektor v. Miaszkowsky die Akten zugestellt. Das Hauptverfahren gegen Dr. Zeigner ist von der Eröffnungskammer am 29. Februar eröffnet worden. Bereits am 28. Februar waren aber sämtliche Karten zur Hauptverhandlung ausgegeben und verzögert. Der Termin war bereits vorher zwischen dem Landgerichtspräsidenten v. Weber, dem Landgerichtsdirektor v. Miaszkowsky und dem Oberstaatsanwalt Schlegel vereinbart worden. Herr v. Miaszkowsky hat schon am 28. Februar bei dem Hauptwohlmittel Rehmann eigenhändig 12 Eintrittskarten bestellt, darunter 2 Karten für den deutschpöblischen Anzeigererster, Rechtsanwalt Meißner. Alle übrigen Karten wurden an monarchistische Elemente in der Justizbehörde verteilt. So hat auch der deutschpöbliche Staatsanwalt Fiedler, ebenfalls schon vor der Eröffnung des Hauptverfahrens, Karten für die Verhandlung erhalten. Mit um so größerer Spannung darf man der Durchführung dieses stark politisch aufgelegenen Prozesses entgegensehen.

## Sie gebrauchen Kasernen.

Düsseldorf, 13. März. (Eigener Drahtbericht.) In den letzten Tagen fand in Düsseldorf eine Besprechung zwischen dem Oberbürgermeister und der französischen Besatzung wegen der Neuerrichtung von Kasernenbauten statt. Der Oberbürgermeister lehnte es ab, die Kasernen zu errichten, da hierzu die Stadt Düsseldorf bei ihrer trostlosen Finanzlage infolge der Besatzung nicht in der Lage sei und da das Reich keinerlei Kosten für die Errichtung von Kasernenbauten im Einbruchgebiet erstatte. Hierauf erklärte der französische Vertreter der Besatzung, daß man das Regierungsgebäude für Kasernenzwecke beschlagnahmen werde.

## Abbruch deutsch-polnischer Verhandlungen.

Warschau, 13. März. (Eigener Drahtbericht.) Nach Unterzeichnung eines Abkommens betreffend die Uebernahme der Verwaltungsgeschäfte in den durch die Grenzlinie geschiedenen Bezirken wurden heute die in fünfjährigen Beratungen bereits weit geförderten Verhandlungen über die Optionsfrage abgebrochen. Während Polen auf dem ursprünglichen Vorschlag beharrte, die Entschädigung in allen streitigen Fällen einem neutralen Schiedsgericht zu überlassen, verlangte Deutschland gegenwärtig die Schaffung einer ständigen Kontrollkommission auf dem polnischen Territorium für die Dauer von zehn Jahren, was Polen als Souveränitätsverletzung ablehnte. Bei der starken nationalistischen Stimmung in polnischen Sejm ist der Abbruch der Verhandlungen nicht gefahrlos, da Polen freie Hand bekommt, 100000 deutsche Optionanten auszuweisen.

Wie wir erfahren, sind die Reichsregierung und die polnische Gesandtschaft in Berlin bemüht, trotz der erfolgten Abreise der deutschen Delegierten eine Beilegung des Konfliktes herbeizuführen.

Die Haltung der polnischen Regierung entspricht durchaus der nationalistischen Stimmung der Mehrheitsparteien des Landes, die die Verhandlungen außerordentlich schwierig gestaltet. Es braucht nur daran erinnert zu werden, wie oft Polen bereits — auch in deutsch-polnischen Fragen — die Entscheidungen des Völkerbundes und des Obersten Rates mißachtet hat. Unter diesen Umständen ist es für Deutschland unerlässlich, eine Garantie dafür zu verlangen, daß etwaige Abmachungen nicht nachträglich sabotiert oder böswillig behandelt werden. Es ist eine durchaus billige Forderung, wenn die deutsche Regierung für die Zeit der Durchführung der für die Deutschen in Polen sehr schwierigen Optionsfrage eine Kontrolle für die lokale Erledigung der Abmachungen beansprucht. Von einem Eingriff in die Souveränität zu sprechen, hat Polen um so weniger Anlaß, als die polnische Regierung in Danzig und Memel eine Politik verfolgt, die die Souveränität der betreffenden Gebiete auf das Empfindlichste trifft.

## Poincaré vor dem Senat.

Paris, 13. März. (W.T.B.) Die Tribünen des Senats sind stark überfüllt. Das Publikum belagert die Zugänge förmlich. Ministerpräsident Poincaré und der Finanzminister wohnen der Sitzung bei. Senator Berenger erklärt, der Finanzausschuß habe jede wünschenswerte Eile ausgedehnt, um den Gesetzentwurf über die Kriegsschuldensabzahlungen und den Steuerentwurf zu prüfen. Keine Stunde sei verloren worden. Er müsse mit Energie gegen eine gewisse Kampagne protestieren, die den Finanzausschuß der Obstruktion bezichtigte. Der Ausschuß habe mit der Regierung zusammen gearbeitet und in zehn Tagen elf Sitzungen abgehalten. Politisch habe der Ausschuß geglaubt, der Regierung das Vertrauen nicht versagen zu dürfen, das sie gefordert habe. Jedoch hinsichtlich des Artikels 1 habe der Ausschuß geglaubt, der Regierung nicht die Machtbefugnisse zubilligen zu sollen, die sie verlangt habe, und zwar aus Respekt vor der republikanischen Verfassung. Ohne eine Verantwortung für den Ursprung der Finanzkrise zu übernehmen, habe der Finanzausschuß dem Wunsch der Regierung nach Beschleunigung der Be-

# Die letzte Arbeit des Reichstags.

Vor der Auflösungsrede des Reichstanzlers hatte der Reichstag die Vorlage über die Golddiskontbank erledigt. In der Debatte hatte nach dem Demokraten Dernburg zunächst das Wort genommen

**Abg. Robert Schmidt - Berlin (Soz.):**

Wenn Abg. Helfferich über eine gesetzgeberische Maßnahme Besinnung äußert, dann kann der Reichstag um so mehr beruhigt sein, daß er auf dem rechten Wege ist. (Sehr gut, links.) Seit Wochen hört man, daß der Geldmarkt verstopft ist, daß Kredite nicht zu haben sind, und jetzt behauptet Herr Helfferich, daß die Privatindustrie gar keine Kreditnot habe. Er meint dabei natürlich gewisse Konzerne und Großunternehmungen, die ihre Verbindungen im Ausland haben, nicht zuletzt darum, weil sie ihre Werte zum Teil ins Ausland geschafft haben. Welche Kreise der Industrie aber sind äußerst kreditbedürftig und ihnen muß geholfen werden, damit die Arbeitslosigkeit nicht noch größer wird. Diese Hilfe soll ihnen durch die Golddiskontbank werden. Die deutschen Banken nehmen heute 20-30 Proz. Die Golddiskontbank wird zu einem viel niedrigeren Zins arbeiten und darum scheint es, als ob hinter dem Widerstand gegen dieses Gesetz auch das Interesse gewisser deutscher Banken stünde. (Hört, hört, links.)

Maßnahmen zur Stärkung der Währungsreform sind durchaus nötig. Nach dem übereinstimmenden Urteil der Vorlagen der Währungspolitiker und auch nach der Meinung unserer Partei müssen wir zu einer Golddeckung unserer Noten kommen. Mit der vom Abg. Helfferich so überheblich besprochenen Kritik an Helfferichs Finanzpolitik hat die Presse lange nicht das Unheil angerichtet, wie Helfferich und seine Freunde mit ihrer Währungspolitik! (Beifall Zustimmung links.) Wie oft haben Helfferich und seine Freunde unsere Währungsverhältnisse können erst dann in Ordnung gebracht werden, wenn Klarheit über die Reparationsfrage geschaffen sei. Zu einer anderen Auffassung haben sich Helfferich und seine Freunde erst bekannt, als es mit unserer Währung ins Bodenlose ging dadurch, daß Sie (zur Rechten) alle Maßnahmen auf dem Währungsgebiet sabotiert haben. Es gibt keine Devisenverordnung gegen Spekulation und Treiberien an der Börse, die von Ihnen (zur Rechten) nicht bekämpft worden ist und wo Sie nicht für die Spekulation eingetreten wären, bis auf den heutigen Tag! (Zustimmung links.) Es handelt sich bei diesem Gesetz um eine Aufgabe im Dienste der Republik, und ich habe das Vertrauen zum deutschen Volk, daß es bei den Wahlen dafür sorgen wird, daß in Zukunft der Reichstag im Dienste der Republik arbeitet und daß wir nicht in das Jahrwasser einer reaktionären Politik hineinkommen. (Beifall h. d. Soz.)

Reichswirtschaftsminister Dr. Hamann erlucht, die vom Ausschuß gestrichene Anmeldebefimmung für Kapitalerhöhungen und Steuererhöhungen wiederherzustellen.

Die Uebersichtlichkeit wird mit den Stimmen der deutschnationalen, deutschpöblischen, Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt.

Am § 5 wird unter Abänderung der Vorlage nach dem Ausschussvorsatz beschlossen, daß zur Liquidierung der Golddiskontbank nicht die Reichsbank zuständig sein soll, daß es vielmehr dazu eines Reichsgesetzes bedarf.

Die Vorlage wird gegen die deutschnationalen und Kommunisten endgültig angenommen, ebenso die dazu gehörige Uebersichtlichkeit des Bankgesetzes.

Die dann folgende Schlussabstimmung über das Reichspostfinanzgesetz ergibt die Annahme mit der dazu nach der Verfassung erforderlichen Zweidrittelmehrheit.

Dann wird der Rotierat in der Schlussabstimmung angenommen.

Es folgt der Antrag der Sozialdemokraten, des Jen'trums, der Demokraten, der Deutschen und Bayerischen Volkspartei zur Ergänzung des Gesetzes über die Entschädigung der Reichstagsmitglieder. Danach sollen die Abgeordneten bis

zur Neuwahl die Freifahrtkarten behalten. Der Präsident um seine Stellvertreter, die Mitglieder des ausmärtigen Ausschusses und des Ueberwachungsausschusses sollen die Diäten weiter beziehen bis zum Schluß des Monats, in dem der Reichstag zusammentritt.

Präsident Eöde: In der Presse ist ein irrtümlicher Bericht verbreitet worden, als ob es sich hier um eine Verlängerung der Reichstagsdiäten handelte. Eine Anzahl von Zeitungen hat darauf hin häßliche Bemerkungen gegen den Reichstag gemacht. Wir können dagegen nichts machen, das ist eine Frage der Bornehmheit und des guten Geschmacks. (Zustimmung.) In diesem Falle beruhen die häßlichen Bemerkungen auf einer notorischen Unwahrheit. (Sehr wahr!) Von keiner Partei ist ein Antrag in jener Richtung gestellt worden. Der Antrag bezieht sich nur auf die Weitergewährung der Entschädigung an die Organe des Reichstages, die noch weiter tätig sind. Ich weiß nicht, ob es jemand gibt, der der Meinung ist, es sei eine persönliche Unnehmlichkeit, persönlich den Wahlkampf aufzunehmen.

Abg. v. Graefe (Dt.-völk.): Bei den ungeheuer wichtigen Entscheidungen, die in nächster Zeit bevorstehen, kann die Regierung unmöglich allein die Verantwortung tragen. Es müßte daher die Möglichkeit einer Tagung der Volksovertretung auch nach der Auflösung erhalten bleiben. (Gelächter.) Es ist das ja nicht eine besondere Sicherung für unser Volk, so viel Vertrauen habe ich zu dem Reichstage nicht; aber noch viel weniger Vertrauen habe ich zu dieser Regierung. (Große Heiterkeit.) Im Reichstage besteht eine zwar sehr kleine, aber umso einschlagendere Opposition, und man soll doch die Möglichkeit nicht unterbinden, diese Opposition das bisherige Kritik auch in der Zwischenzeit gegenüber dieser Regierung üben zu lassen, was heute noch möglich ist. Wenn Sie das nicht wollen, wenn Sie eine parlamentarische Zeit vorziehen, dann lassen Sie auch noch die Fahrkarten (schicken). (Heiterkeit.) Ein kleines bißchen sind doch die Fahrkarten auch ein Geschenk. (Große Heiterkeit.)

Präsident Eöde: Der Zweck, den der Abg. v. Graefe erreichen will, wird nach der Verfassung von den Ausschüssen, die sie ausdrücklich einsetzt, wahrgenommen; was Herr v. Graefe darüber hinaus verlangt, wird sich ja die Regierung bei den Maßnahmen, die sie für heute noch vorhat, zu überlegen haben. (Große Heiterkeit.) Der Gesetzentwurf wird darauf mit sehr großer Mehrheit in allen seinen Teilen angenommen. (Reichstanzler Dr. Marg erschallt im Saale.)

Es folgt die erste Beratung des von der bayerischen Volkspartei eingebrachten Gesetzentwurfes, die Wahlen zum Reichstag am Sonnabend, den 12. April stattfinden zu lassen und diesen Tag für einen öffentlichen Ruhetag zu erklären, für welchen alle Löhne, Gehälter und dergleichen fortgezahlt werden müssen. Mit zur Verhandlung gestellt wird ein Antrag der Sozialdemokraten, die Reichsregierung zu ersuchen, mit dem Reichspräsidenten darüber in Verbindung zu treten, daß bei der Umbenennung des Termins für die Reichstagswahlen auf die christlichen Festzeiten gebührende Rücksicht genommen wird.

Reichsminister des Innern Dr. Jarres erhebt gegen den ersten Antrag wirtschaftliche Bedenken. Ferner sei nicht mit einer Wahl am 12. April zu rechnen, da bis dahin die notwendigen Formalitäten nicht erfüllt werden können.

Abg. Schwann (Soz.) hat ebenfalls Bedenken gegen den Antrag. Die Lohnempfänger würden in Gefahr kommen, daß sie an diesem Tage ihren Lohn verlieren. Es besteht sogar die Möglichkeit, daß große Mengen von Arbeitern vor diesem Tage entlassen werden.

Der Antrag der Bayerischen Volkspartei wird gegen die Antragsteller und die deutschnationalen abgelehnt.

Angenommen wird ohne Aussprache der Antrag auf Einschränkung der Wahlversammlungen während der Osterzeit.

(Den Schluß des Berichts geben wir auf der ersten Seite.)

ration nachgegeben. Heute sei es der Frank, der zum Einschlag für die Aktion geworden sei, die Frankreich gegen Deutschland zur Erlangung von Reparationszahlungen eingeleitet habe. Der Senat habe stets gegen eine Anleihepolitik protestiert. Die Regierung verlange heute eine Milliarde Ersparnisse und 5 Milliarden neue Steuern, die dazu dienen sollten, den Wiederaufbau zu sichern, und endlich komme die Regierung auch dazu, das Anleihsystem einzuschränken. Wir können der Regierung nicht das Recht zurechnen, Befehle zu machen, denn dazu ist das Parlament da. Den gesetzgebenden Versammlungen müssen die Rechte gewahrt werden, die ihnen das Volk gegeben hat. Wir Republikaner wünschen einer Verfassung treu zu bleiben, die es Frankreich gestattet hat, nach 1870 in Freiheit sich wieder emporzuarbeiten und die es dem Lande gestattet, die Krise von 1914 zu überstehen. Wir vergessen nicht, daß die Verfassung ausdrücklich erklärt hat, daß die Legislative vom Parlament ausgeht wird. Nichts berechtigt dazu, daß ein Verzicht auf diese Befugnisse jetzt verlangt wird. Poincaré vertritt dies durch eine Kopfbewegung. Der Berichterstatter fährt fort: Wir sind der Ansicht, daß der Regierung die Möglichkeit gegeben werden muß, die Milliarde einzusparen, die sie für notwendig hält.

Paris, 13. März. (Eigener Drahtbericht.) Im Senat ist eine Entscheidung frühestens am Freitagabend zu erwarten, vorausgesetzt, daß bis dahin die Generaldebatte erschöpft sein wird und der Senat nach am Freitag in die Spezialdiskussion der einzelnen Artikel eintritt. Den Stein des Anstoßes bildet bekanntlich der Artikel 1, der das von der Kommission abgelehnte Ermächtigungsgesetz enthält, dessen Annahme Herr Poincaré durch die Stellung der Vertrauensfrage erzwingen zu können glaubt.

## Die Kompetenz des Völkerbundes.

Genf, 13. März. (W.T.B.) Der Völkerbundrat genehmigte heute nachmittags offiziell in öffentlicher Sitzung die fünf von dem juristischen Komitee des Rats über die Zuständigkeit des Völkerbundes ausgearbeiteten Antworten, die bereits gestern mitgeteilt wurden. Damit ist die Zuständigkeit des Völkerbundes bei Konflikten zwischen Mitgliedsstaaten anerkannt, aber gleichzeitig auch bereits im Gange befindlichen anderen Schlichtungsverfahren der Vorrang gelassen und vor allem die Theorie der Zwangsmassnahmen ohne kriegerische Absichten, wie im Falle Korfu, offen gelassen und nicht als Fall gezeichnet worden, in dem der Völkerbund ohne weiteres zuständig wäre. Der Rat genehmigte die Gesamtheit der vorgeschlagenen Texte, die allen Völkerbundmitgliedern zugestellt werden sollen. Die Vertreter Frankreichs, Brasiliens, Italiens, Belgiens und Japans erklärten genau wie in der Geheim Sitzung, daß sie ohne Einschränkung für den Text stimmten. Der brasilianische Vertreter wies dabei darauf hin, daß Brasiliens als einziges Land in der Verfassung das obligatorische Schlichtungsverfahren vorzieht. Benesch wiederholte seine gestrige Erklärung, wonach er angesichts der Komplexität der Frage eine bloße Kenntnisnahme einer Annahme vorgezogen haben würde. Lord Balfour stimmte für Annahme. Der italienische Vertreter, Salandra, der unter allgemeiner Aufmerksamkeit des Publikums das Wort ergriff, erklärte in Uebereinstimmung mit seinen gestrigen Ausführungen, daß er den Text en bloc übernehme, und daß man hierin die

lokale Zustimmung Italiens zu den wesentlichen Grundzügen des Völkerbundes erblicken müge, sowie Italiens Wunsch, daß der Völkerbund weiter sein wohlwütendes Werk zur Herbeiführung besserer Beziehungen zwischen den Kulturstaaten im Interesse des Weltfriedens ausübe.

Branting, der sich ebenfalls an das Programm der Geheim Sitzung hielt, sprach im Namen seiner Regierung die Befriedigung darüber aus, daß die Annahme der Artikel 1, 2 und 3 den obligatorischen Charakter des Vermittlungssystems des Völkerbundes anerkenne, Punkt 4 lasse aber verschiedene Auslegungen der sogenannten Zwangsmassnahmen gelten. Man habe daher die Lösung dieses wichtigen Problems durch einen ständigen internationalen Schlichterhof gewünscht, und nachdem dieser abgelehnt worden sei, müsse er namens seiner Regierung an der Auslegung des Votums, wie er sie im Herbst vertreten habe, festhalten, wonach die Anwendung der bewaffneten Gewalt in keinem Falle mit dem Völkerbundpakt im Einklang stehe.

Nach der einstimmigen Annahme des Textes en bloc hielt der Präsident des Rates eine zusammenfassende Schlussrede, in der er ebenfalls sein Bedauern über Punkt 4 aussprach und Zwangsmassnahmen militärischer Art verurteilte.

## Saarfrage und Völkerbund.

**Ein Memorandum der Parteien.**

Genf, 13. März. (W.T.B.) Die hier weilenden Vertreter der Zentrums- und sozialdemokratischen Partei und der deutsch-saarländischen Volkspartei des Saargebietes haben an die einzelnen Mitglieder des Völkerbundes ein Schreiben gerichtet, in dem sie sich bereit erklärten, die erforderlichen Weider zur Bildung einer genügend starken Gendarmerie aufzubringen, damit das französische Militär baldigst aus dem Saargebiet zurückgezogen werden könnte, aber hinzusetzen, daß es unmöglich sei, in der bisherigen Weise bei der fallenden Währung ohne Vorbehaltsmassregeln, besonders ohne Umstellung der wichtigsten Steuern auf Goldbasis, das Budget ins Gleichgewicht zu bringen.

## Ein Zwischenfall im Unterhause.

London, 13. März. (W.T.B.) Die Regierung hat im Unterhause einen Antrag eingebracht, die Sitzung bis nach 11 Uhr abends auszudehnen, um das Heeresbudget zu beraten. Der Antrag wurde mit 234 gegen 207 Stimmen abgelehnt. Reuter zufolge wird diese parlamentarische Niederlage nicht den Rücktritt des Kabinetts zur Folge haben.

Die Niederlage der Regierung im Unterhause wird als das Ergebnis von Meinungsverschiedenheiten zwischen der Regierung einerseits und den Konserativen und den Liberalen andererseits bezeichnet. Die Regierung wünschte mit Rücksicht darauf, daß das Finanzjahr am 31. März abläuft, die heutige Sitzung zu verlängern, damit das Heeresbudget verhandelt werden könne. Die Konserativen und Liberalen erklärten sich gegen eine Nachsitzung, da wichtige Fragen aufgeworfen würden.

Abrechnung mit Ludendorff und Helfferich. Die Rede, die Genosse Scheidemann am 9. März im Reichstag gehalten hat und in der er mit Helfferich Ludendorff und der Reaktion abrechnete, erscheint demnächst im Verlag für Sozialwissenschaft.

# Gewerkschaftsbewegung

## Eine lehrreiche Wahl.

Die Betriebsratswahl die vorige Woche in der Knorr- und Henschel'schen Fabrik in Berlin, hat folgende Ergebnisse erzielt: Von den 5 (fünf!) Listen erhielt die freigewerkschaftliche 857 Stimmen (5 Mandate), die der Unorganisierten 766 (4), die der KPD 807 (5), die der USPD 235 (1) und die der Böttischen 304 (1). Dazu schreibt die "Kölnische Volkszeitung":

Dass in einem Betrieb 5 Listen aufgestellt werden können, ist allein auf das Konto der verräterischen Gewerkschaftsbureaucratie zu setzen. Trotzdem die Opposition die Mehrheit der Stimmabgabe hat, ist es eine Schande, daß die Böttischen überhaupt im Betrieb aufzutreten können.

Für die Angehörigen der anderen Betriebe muß dies eine Warnung sein. Nicht Zerstückelung der oppositionellen Stimmen, sondern Zusammenfassung aller Kräfte kann verhindern, daß die Böttischen in den Betrieben etwas werden können.

Dieselben Kommunisten, die es ihren Anhängern zur Pflicht machen, überall Sonderlisten in Vorschlag zu bringen — die Entscheidung, ob Müller, Meyer oder Schöze auch gewählt werden dürfen, behält sich die KPD vor — erzählt ihren Lesern, die "verräterische Gewerkschaftsbureaucratie" sei schuld an der Zerstückelung der Arbeiterstimmen. Immerhin tröstet sich die "Kölnische Volkszeitung" mit der "oppositionellen Mehrheit", die aus den Kommunisten, den Unorganisierten und den Böttischen besteht. Die Unorganisierten sind ja, nach Ansicht der Kommunisten, besonders "Massebewußt". Und die diesen gemeinsamen Berührungspunkte zwischen Böttischen und Kommunisten haben die Ruth Fischer und Krenkel oft genug betont. Daß die Böttischen und die Unorganisierten diesmal mit eigenen Listen auftraten, statt gleich für die Liste der "revolutionären Opposition" zu stimmen, hat diese offenbar etwas verärgert. Deshalb die Aufforderung, es nicht wieder zu machen.

Mit den Unorganisierten und den Böttischen fühlen sich die Kommunisten solidarisch verbunden zu einer Opposition gegen die Gewerkschaftsmitglieder. Auch dieses Eingeständnis muß man sich merken.

Warum aber die Unorganisierten, die Böttischen und USPD, diesmal eigene Listen aufstellten, hat gewisse moralische Gründe. Einem Hauptmännchen der KPD, ist vor kurzer Zeit das Recht verloren, daß er von 1000 Mark, die den Arbeitern für zu liefernde Kartrons abgezogen waren, 496 Mark "verlor". Dabei stellte sich heraus, daß dieser "gute Kommunist" außerdem noch das Recht gehabt hat, 8 Jahre Gefängnis und 2 Jahre Zuchthaus wegen schweren Diebstahls abzubüßen zu haben und noch nicht im Besitz der ihm aberkannten bürgerlichen Ehrenrechte war, als er als "revolutionärer" Oppositionsmann gewählt wurde. Unter diesen Umständen kann man begreifen, daß die Unorganisierten und die Böttischen nicht mit den Leuten von der "revolutionären Opposition" verwechselt sein wollten. Aber das wird sich wieder geben. Es kommt ja, wie es in den Richtlinien der KPD, zu den Betriebsratswahlen heißt, nicht darauf an, "sogenannte" gute Gewerkschafter, die uns h. b. oft kompromittieren, sondern "gute Kommunisten" aufzustellen, d. h. Leute, die auf die "Amsterdamer Betrüger" schimpfen können, vor Moskauer Platz auf dem Bauch liegen, auch wenn sie nebenbei ehemalige Zuchthäuser sind.

Die Knorrdremsen war einst eine gewerkschaftliche Hochburg. Die KPD hat es verstanden, die Arbeiterschaft so weit zu bringen, daß heute die Unorganisierten, die Böttischen, im Verein mit der "revolutionären Opposition" die "oppositionelle Mehrheit" bilden. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!

### „Das neue System“

Unter dieser Überschrift veröffentlichte Herr Stadtrat Schünning "Berliner Tageblatt" vom 23. Februar einen Aufsatz, der die Umgestaltung der Städtischen Werke behandelt. Diese Ausführungen können in einem Punkte nicht un widersprochen bleiben. Herr Stadtrat Schünning nimmt Stellung zur Personalpolitik der Städtischen Gesellschaften, der er die unbedingt erforderliche Freiheit lassen will. So sehr es richtig ist, daß die früheren bürokratischen Verwaltungsmethoden unbedingt durch ein freizügigeres und elastischeres System abgelöst werden müssen, um die Wirtschaftlichkeit der einzelnen Städtischen Werke zu steigern, so bedenklich erscheint es uns, wenn man diese Freizügigkeit in bezug auf die Personalpolitik der Städtischen Gesellschaften fordert. Die Städtischen Werke sind in allen ihren Teilen lebenswichtige Betriebe, und die Direktoren haben die Verpflichtung, diese Werke vor Erschütterungen zu bewahren, die auch hervorgerufen werden können durch eine falsche Personalpolitik. Machen sich die Direktoren gerade jetzt in dieser Zeit die Gespögenheiten des privaten Arbeitgeberturns zu eigen, so hat unser Erachten nicht nur der Aufsichtsrat der Städtischen Werke, sondern darüber hinaus auch das Städtische Parlament ein Recht und die Pflicht, eine derartige Maßnahme abzuwehren. Es erscheint uns unglücklich, wenn Herr Stadtrat Schünning in diesem Zusammenhang ausgerechnet die Berliner Städtische Straßenbahn G. m. b. H. nennt, über deren Personalpolitik die Arbeiter und ganz besonders die Angestellten ein wenig erfreuliches Lied singen können. So hat es die Direktion dieser Gesellschaft fertig gebracht, ihre Angestellten noch bis heutigen Tages ohne Tarifvertrag arbeiten zu lassen. Wir sind der Meinung, daß ein derartiges Vorgehen den eingeleiteten Befundungsprozeß, um mit dem Arbeitsrat zu sprechen, stört, und wollen mit dieser kurzen Betrachtung zum neuen System bezwecken, daß zumindest die Aufsichtsräte darüber wachen, daß die Direktoren der Werke in der Personalpolitik Wege einschlagen, die die Wirtschaftlichkeit des Betriebes auch in bezug auf die Arbeitnehmerschaft steigern. Der Abschluß von Tarifverträgen durch die zuständigen Verbände der Arbeitnehmer, die durch ihren Inhalt ein menschenwürdiges Dasein gewährleisten, wird unter allen Umständen die Arbeitsintensität erhöhen und liegt somit auch im Interesse der Allgemeinheit.

### Veseitigung der Betriebsvertretungen bei Scherl.

Aus den Kreisen der Angestellten wird uns geschrieben: Die reaktionären Praktiken der Firma Scherl haben ja schon mehrfach die Presse beschäftigt. Aber was die Geschäftsleitung dieser Firma unter Führung ihres Juristen Assessor Scheuer in der letzten Zeit getrieben hat, steht allem die Krone auf. Nachdem im Dezember vorigen Jahres durch den Buchdruckerstreik der Arbeiterrat auf das Straßendorfer weggenommen war, versuchte man mit allen Mitteln, auch den Angestelltenrat zu beseitigen. Die Firma stellte vorerst beim Schlichtungsausschuß gegen den Vorsitzenden des Angestelltenrates Antrag auf Aufhebung. Da die Aufhebung hier nicht durchzuführen war, legte man den Angestelltenratsobmann ohne Angabe von Gründen Anfang Januar auf die Straße. Um die nachträgliche Zustimmung des Angestelltenrates zur Entlassung zu erhalten, wurden vorsichtshalber noch 2 Mitglieder des Angestelltenrates verhaftet. Die Entlassung des Restes der Angestelltenvertretung verweigerte man zur Neuwahl. Die sollte Anfang März vor sich gehen. Nachdem die beiden Organisationen der Angestelltenchaft, der Zentralverband der Angestellten und der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband, ihre Listen aufgestellt hatten, begann das Ausschreiben der Geschäftsleitung gegen die einzelnen Kandidaten. Einzeln mußten sie bei der Geschäftsleitung erscheinen und wurden dort aufgefordert, ihre Kandidatur zurückzuziehen mit dem Hinweis auf etwaige "Konsequenzen". Bis zum Ende des Monats Februar hatte der Herr Assessor es trotzdem nicht fertiggebracht, die Angestellten zum Umstoßen zu bringen. Da wurde er dann am Tage vor Ultimo den Kandidaten und Listenvertretern ein Ultimatum, bis zum Ultimo, mittags 1 Uhr, ihren Rücktritt zu erklären. Nach vor Geschäftsabschluss erhielten 6 Kollegen (je 3 von jeder Liste), darunter der jährige Obmann des Angestelltenrates, die Kündigung. Unter den Kündigten befand sich ein Angestellter, der der Firma 30 Jahre Dienste geleistet hat. Die Neuwahl des Angestelltenrates sollte auf jeden Fall verhindert werden, daher mußte man die Überzeugungen mürbe machen. Mit den Kündigungen allein war dies nicht zu erreichen. Die Firma versuchte auch, die Wähler zu sabotieren, indem sie den Druck der Vorschlagslisten, den sie sonst besorgt hatte, verzögerte. Als die Angestellten nunmehr zur Selbsthilfe schritten, die Listen vervielfältigen ließen und sie zum Ausdruck brachten, wurden am gleichen Tage drei von den Gefährlichsten ohne Angabe von Gründen fristlos entlassen. Darunter befand sich auch der Angestellte mit 30jähriger Tätigkeit bei der Firma. Die Erregung der Angestelltenchaft wurde von der sonst sehr haushälterischen Geschäftsleitung durch eine 10prozentige Zulage für das gesamte Personal abgedämpft.

Der Jurist Scheuer hat, wie er wohl glaubt, sein Spiel gewonnen. Tatsache ist, daß die Neuwahl unmöglich gemacht wurde. Aber mit den Vorgängen dürfte sich wahrscheinlich die Staatsanwaltschaft eingehender beschäftigen und es wird sich dabei herausstellen, wie weit dieser Jurist Recht in Unrecht verwandelt hat.

### Achtung! Betriebsräte der Berliner Metallindustrie!

Wiederholt haben wir die Beobachtungen machen müssen, daß in einzelnen Betrieben Arbeiter eingestellt werden, ohne den Arbeitsnachweis für die Berliner Metallindustrie zu benutzen. Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß für die Betriebe, die dem Verband Berliner Metallindustrieller angehören, nach wie vor das Wohlwollen über die Arbeitsvermittlung besteht und daß kein Unternehmer das Recht hat, Arbeiter ohne Arbeitsnachweis einzustellen. Wir ersuchen deshalb unsere Mitglieder in den Betrieben, darauf Obacht zu geben, von wo die einzelnen Arbeiter angefordert sind. Steht es sich heraus, daß sie nicht vom Arbeitsnachweis der Berliner Metallindustrie geschickt worden sind und sind sie nicht in der Lage, den Einstellungschein vorzuweisen, so bitten wir dringend, daß die Betriebsräte sowie unsere Kollegen, sofort Namen und Adressen der betreffenden dem Deutschen Metallarbeiter-Verband (Kollegen Ulrich) mitteilen.

### Die Ortsverwaltung

### „Revolutionäre“ Selbstenthüllung.

Der Kassierer der Reichszentrale der Union der Hand- und Kopfarbeiter, August Bollmar in Gelsenkirchen, ersucht uns um Aufnahme folgender Veröffentlichung:

Es ist unwohl, daß ich während meiner Tätigkeit als Hauptkassierer der Union der Hand- und Kopfarbeiter mit ein Herrenzimmer mit Stubfesseln angeschafft habe. Ich bin erst seit Oktober 1923 Hauptkassierer der Union der Hand- und Kopfarbeiter, vor dem war es ein gewisser Zoller. Der Kauf meines Herrenzimmers (sein Herrenzimmer) ist vor über 2 Jahren erfolgt. Es ist unwohl, daß ich Kaufgeloge mit Gelsenkirchener Prostituierten abgeben habe. Dazu werde ich den Klageweg beschreiten müssen, um dem "Volksblatt" in Bochum Gelegenheit zu geben, vor dem Gericht den Wahrheitsbeweis dieser Äußerungen anzutreten. Zum

Schluss bemerke ich noch, daß ein vereidigter Bücherrevisor Ambliche Kassenbelege geprüft und für ordnungsgemäß befunden hat; daselbe haben auch die von der Union der Hand- und Kopfarbeiter gewählten Revisoren protokolllarisch bestätigt.

Wer nun gelogen hat, Müller oder Bollmar, vielleicht auch beide, wird hoffentlich das bürgerliche Gericht feststellen, das zur Reinigung der schmutzigen Wäsche der "revolutionären" Rostowitter von diesen angerufen wird.

### Lohnregelung im Ruhrbergbau.

Essen, 13. März. (Eigener Drahtbericht.) Am Mittwoch fanden hier die Schlichtungsverhandlungen im Bergbau statt. Die Arbeiter verlangten eine Lohnsteigerung, während der Zeichenverband auf eine Verminderung der Familienzulage hinwirkte. Nach längerer Auseinandersetzung der Parteien erklärte der Schlichter, daß er mit Rücksicht auf die bestehenden Verhältnisse des Ruhrbergbaues einer Lohnsteigerung nicht zustimmen könne, gleichzeitlich aber auch eine weitere Verminderung der Familienzulage ablehnen müsse. Der technische Ausbau der Lohnordnung bleibt, von kleineren Änderungen abgesehen, bestehen. Auch der Soziallohn und der Mindestlohn für Gedingearbeiter haben die bisherige Höhe. Der Grundlohn für Gedingearbeiter ist weggefallen. Die Spannung zwischen den Löhnen der gelernten, angelernten und ungelernen Arbeiter ist erweitert worden, so daß der gelernte nunmehr 4,70 Mark, der angelernte 4,30 G.M. und der ungelernete 4 G.M. erhalten soll. Der Durchschnittslohn der Gedingearbeiter wurde auf 5,40 G.M. erhöht. Bei den Schleglern im Gedinge einer Konerdschicht bzw. Behrbauern soll ein Lohnzuwachs erfolgen, und zwar im ersten Jahr 10 Proz., im zweiten Jahr 7½ Proz. und im dritten Jahr 5 Proz. vom Verdienst. Bei Leuten, die nach dem 22. Lebensjahr in Gedingearbeit verlegt werden oder die mindestens ein Jahr als Hilfszimmermann gearbeitet haben, soll dieser Abzug nur für drei Jahre erfolgen, und zwar in Höhe von 7½ bzw. 5 Proz. Nach Ablauf dieser Abzugszeit ist der Gedingelohn zu zahlen.

### Im Ruhrbergbau ist auch weiterhin eine Zunahme der beschäftigten Arbeiter unerschöpflich. Die Einstellungen auf den einzelnen Schichten erfolgen in befriedigender Weise, wobei die während des positiven Widerstandes ausgeführten Vorarbeiten in vollem Maße wirksam sind. So konnte u. a. der seit vier Jahren im Bau befindliche, während des positiven Widerstandes festgestellte Schacht 6 des Rombacher Hüttewerkes dieser Tage in Betrieb genommen werden. Weitere Arbeiterereignisse werden von den Klassen-Schichten gemeldet, wo die technischen Ausbauarbeiten ebenfalls günstige Fortschritte machen.

### Angestellte im Sporthaus. Vorbehaltlich der endgültigen Zeitregelung für März wird am 20. d. M. das volle Februargehalt ausbezahlt. Wo vor diesem Termin Monatsabrechnung notwendig werden, müssen die Betriebsvertreter mit den Firmenleitungen darüber verhandeln. Ergebnislos verlaufene Verhandlungen müssen sofort dem Zentralverband der Angestellten gemeldet werden, damit dieser die für solche Fälle mit dem Arbeitgeberverband vereinbarten Schritte unternimmt.

### Streik bei der Regie. Die gesamte Besatzung der zur französischen Eisenbahngesellschaft gehörenden Eisenbahnstationen Darmstadt wurde am Mittwoch mittags wegen Lohnunterschieden die Arbeit nieder und verließ geschloßten die Eisenbahnstationen.

Verband der Buchbinder, Buchbinderbrüder, Sentz, Freilich, 10 Uhr, in den Centralhallen, Alte Freiheit, 21. Besprechung aller in den Buchbinder- und Buchdruckerberufen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen. Stellungnahme zu den Arbeitsverhältnissen und dem kommenden Lohnanschluß. — Gassenbrüder, Krollen, den 17. März, 7 Uhr, bei Pfeffer, Meißner, 17. Brunnenvorstadt, gemeinsam mit dem Schiller-Verband. Bericht von den Lohnverhandlungen. Stellungnahme zum Mantelkart u. a. mehr. In beiden Versammlungen legitimiert das Mitgliedsbuch.

# Aus der Partei.

## Protest gegen Kandidatenaufstellung in Sach'sen.

Eine Konferenz der Funktionäre des Textil- und Arbeiterverbandes für Ostthüringen trat am Mittwoch abend, bei dem Parteivorstand gegen die Art, wie die Kandidatenaufstellung im Bezirk Ostthüringen stattfand, am Protest zu erheben. Besonders wurde diejenige lebhaft Stellung genommen, daß in Sach'sen mit keiner ausgebrochenen Textilindustrie der Gewerkschaftsarbeit in Weisthüringen überhaupt abgefragt wurde und trotz des Verlangens der ersten drei ostthüringischen Kreise, den Genossen Kräyitz als Spitzenkandidaten zu nominieren, dieser an die vierte Stelle gesetzt wurde.

Verantwortlich für Politik: Ernst Reuter; Wirtschaft: Viktor Gubernus; Gewerkschaftsbewegung: A. Schulz; Funktionäre: R. A. Böcher; Polizei und Gendarmen: Wolf Gerhardt; Wissenschaft: Schick; Militär in Berlin: Berlin; Sozialistische Aktion G. m. b. H. Berlin. Druck: Vorwärts-Druckerei und Verlagsgesellschaft Paul Singer u. Co., Berlin SW. 68, Lindenstraße 2, 2. Stockwerk.

Unser bestes Schulfedern sind **1150** und Fed. r. **270**. Preise jetzt ermäßigt.

## Heintze & Blanckeritz

**Sophien-Säle** für Vereine und **Sophienstr. 18** Versammlungen  
Nord 9206

# HERMANN Tietz BILLIGE Lebensmittel

Verkauf sowohl Vorrat

Verkauf sowohl Vorrat

Wurstwaren	Käse	Kolonialwaren	Konserven
Zwiebelleberw. Pfund 55 Pf.	Faustkäse Stück 10 Pf.	Auszugmehl feinstes 18 Pf.	Geschn. Karotten 2 Pf. 50 Pf. Dose
Landleberw. Pfund 70 Pf.	Camembert Schachtel 18 Pf.	Tafelreis Pfund 21 Pf.	Weisskohl 2 Pf. 50 Pf. Dose
Süzwurst Pfund 75 Pf.	Landkäse Stück 25 Pf.	Weizengriess Pfund 22 Pf.	Wirsingkohl 2 Pf. 50 Pf. Dose
Bauernmettw. Pfund 1 10	Stangenkäse 6 Stück 25 Pf.	Viktoria-Erbsen Pfund 22 Pf.	Rothkohl 2 Pf. 50 Pf. Dose
Jagdwurst Pfund 1 15	Romatourkäse Stück 40 Pf.	Halbe Erbsen Pfund 24 Pf.	Gemüse-Erbsen 95 Pf. Dose
Mettwurst 1. Brunschw. Pfund 1 25	Quadratkäse Pfund 45 Pf.	Eiernudeln Pfund 40 Pf.	Stangen, Brech- und Schnitt-Bohnen 1 30 Dose
Knoblauchwurst Pfund 1 40	Briekäse Pfund 80 Pf.	Kalf. Backobst Pfund 70 Pf.	Junge Erbsen 1 70 Dose
Teewurst Pfund 1 45	Edamer Käse Pfund 95 Pf.	Kalf. Birnen Pfund 1 20	Brechspargel 2 Pf. Dose 1 70
			Brechspargel extra stark 2 Pf. Dose 2 70
			Stangensparg. sehr stark 2 Pf. Dose 2 30
			Stangensparg. extra stark 2 Pf. Dose 3 10
			Apfelmos 2 Pf. Dose 1 00
			Stachelbeeren 2 Pf. Dose 1 00
			Erdbeeren 2 Pf. Dose 1 00

1921 Trübener Kräuter 2 25  
 1922 Oberhaut 1 10  
 Soncer-gebott!  
 Roter Johannisbeerwein 1 10  
 1922 Dürkheimer Rotwein 1 75  
 D. d. W. Int. rand 3 85

Notstandsarbeiter / Personalabbau.

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hatte gestern eine unerwartet ruhige Sitzung. Es fehlte nicht an den üblichen Kraftproben kommunistischer Redner...

Zu Beginn der Sitzung, der auf der Zuhörertribüne auch eine chinesische Studienkommission bewohnte, wurde zunächst im Anschluß an eine Dringlichkeitsbesprechung des Magistrats dem zum 1. April aus seinem Amte scheidenden Stadtbaurat Ludwig Hoffmann das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Ein Dringlichkeitsantrag unserer Genossen,

Der Magistrat auffordert, den nichtständigen Angestellten die rückständigen Bezüge bis spätestens 15. März auszahlen zu lassen, wurde ohne Widerspruch angenommen und dem Magistrat als Material überwiesen.

Die Erörterung der

Lage der Erwerbslosen

und der Frage der „Notstandsarbeiten“ wurde in voriger Woche zu bester Zufriedenheit und zu Tumulten geführt. Gestern zu verhältnismäßig ruhigem Abschluß...

Eine längere Auseinandersetzung knüpfte sich an die kommunistische Anfrage, ob dem Magistrat bekannt sei, daß trotz seiner wiederholten Verfügungen Dienststellen es unterlassen, ihren Bedarf an Blinden und Taubstummen in der städtischen Blindenanstalt zu decken...

(Abdruck durch Volk-Verlag, Berlin.)

Der Bürger.

Von Leonhard Frank.

Erst diese Monate nach der Rückkehr — in seinen Tagen tat sich schon die leere, tote Einsamkeit auf, die weder durch Genüsse, noch durch Arbeit zu überwinden war — wurde Jürgen in einer großen Gesellschaft an Katharina erinnert.

„Wer hat ein Kind bekommen?“ „Katharina. Einen Sohn! Die Familie tut, als ob sie das gar nichts angehe. Frau Geheimrat Venz soll vor Gram gestorben sein... Wann gehen wir in den Salon?“

Die Straßen wurden enger, dunkler, die Häuser kleiner. Unbedachte Stellen. Der veräulende Bretterjaun. Das kleine Fenster hing nah der Erde rot leuchtend in der Finsternis. Die Nacht war warm, das Fenster geöffnet. Er hörte Stimmen, mehrere Männerstimmen, eine Antwort Katharinas, sah, wie sie, in der Hand einen weißen Teller, vom Gasofen zum Waschtisch ging, in dem der Sohn lag.

„Das ist eine Welt für sich... Welch ungeheure innere Veränderung in mir wäre nötig, einzutreten... Die Haustür ist nur angelehnt.“

sein werde. Gen. Frau Fahrenwald bestätigte durchweg die Angaben des Magistratsvertreter und teilte mit, daß im Ausschusse Frau Kofitta ausdrücklich abgelehnt habe, sich an der Beratung zu beteiligen. Dort sei, habe sie erklärt, nicht der Ort dafür, sie spreche im Plenum. Der Gründung der Wohnungsfürsorgegesellschaft Berlin m. b. H. gab die Versammlung ihre Zustimmung. In Verfolg der Anordnung des Reichsarbeitsministers über die

Zuschläge und Prämien für Notstandsarbeiten

und in Übereinstimmung mit dem Verwaltungsausschuß des Bundesarbeitsamts hat der Magistrat am 20. Februar sich damit einverstanden erklärt, daß Notstandsarbeiten, wie Erd-, Tief- und Hochbauarbeiten als Schmararbeit anzusehen sind und daß für diese Arbeiten die Zuschläge schon bei mehr als 16stündiger Arbeitszeit zu zahlen sind.

Gen. Krause lehnte die Vorlage ab; die Fraktion sehe nach wie vor auf dem Boden der Auffassung, daß erwerbslose Arbeiter nicht derart abgepeist werden dürfen. Die Unternehmerschaft, insbesondere im Baugewerbe, gehe ganz systematisch darauf aus, bei solchen „Notstandsarbeiten“ die Arbeiter völlig zu entrechten, sie des Anspruchs auf Innehaltung der Tarifverträge und der Arbeitsordnungen sowie ihrer Rechte aus dem Betriebsratsgesetz einfach für verlustig zu erklären, und die betr. Arbeitgeberverbände schrieben ihren Mitgliedern in diesem Sinne die Verhaltensmaßregeln vor.

Gen. Stadtrat Wührl: Die Bestimmungen dieser Verordnung sind bindend, der Magistrat kann davon nicht abweichen. Die Vorlage bedeutet eine Verbesserung für die Arbeiter. So heißt es eben beim alten. Der Verwaltungsausschuß des Bundesarbeitsamts stellt sehr sorgfältig, ob eine Arbeit als Notstandsarbeit angesehen werden kann, und hält strikte darauf, daß alle anderen Arbeiten von Stommarbeitern ausgeführt werden.

Die Entschädigung der Besitzer beim Gewerbegericht wollte der Magistrat auf 2 M. pro Sitzung fixieren. Der Ausschuß hatte den Betrag auf 3 M. erhöht, den Antrag der Soz. auf 4 M. dagegen abgelehnt. Gen. Vubliß trat für Erhöhung auf 4 M. lebhaft ein; die Mehrheit erhob diesen Antrag zum Beschluß.

Der kommunistische Antrag wegen Umstellung der Reichsverkehrsordnung in eine allgemeine soziale Fürsorge wurde auf Antrag Deibschens (Dnat.) als die Kompetenz der Stadtgemeinde überschreitend durch Übergang zur Tagesordnung erledigt. Hallensleben (DZP.) empfahl dann unter besonderer Bezugnahme auf den Bahnhof Zoo den Antrag seiner Partei, wonach der Magistrat bei den zuständigen Behörden vorstellig werden soll, daß die Wartefläche der Berliner Bahnhöfe von zweifelhaften Elementen befreit und ihrem eigentlichen Zweck, dem reisenden Publikum zu dienen, wieder zugeführt werden.

Drei Arbeiter traten aus der Tür. Jürgen war verschwunden.

Erst nach Tagen gelang es ihm, sich zu beruhigen mit dem Gedanken, daß es Katharina vielleicht besser gehe als ihm. „Sie hat nicht diese Scherereien wie ich. Ruh sich nicht mit diesem Gedudel herumalgen. Sie hat ihre Genossen. Sie lebt ihrer Idee.“

Jürgen hatte den ganzen Vormittag in dem gut durchwärmten Direktionsbüro gearbeitet. Als er hinaustrat in den schneidenden kalten, schneidend hellen Wintertag, trönten seine Augen, so daß er einen Laternenpfahl und den Oberkörper und den Kopf eines Spaziergängers doppelt und dreifach sah.

In dieser Sekunde hatte Jürgen das erstmal den Gedanken, daß nicht nur er selbst, sondern jeder Mensch aus mehreren, innerlich tatsächlich vorhandenen Menschen bestehe, die, wie der mit tränenden Augen gesehene verdrehsackte Spaziergänger, hintereinander und ineinander geschalt, in den Menschen stecken, dachten, wahrnahmen, fühlten und gegeneinander kämpften.

Während er der Trambahnhaltestelle zuschritt, sah er auf die zwanzig Monate seines neuen Lebens und seiner neuen Tätigkeit zurück. War von Jürgen, dem Teilhhaber des Bankhauses Wagner und Kolbenreiter, in Erfüllung seiner Pflicht und Aufgabe, die Interessen des Hauses und der Kunden zu schützen, die Zeitung erteilt worden, an der Börse Papiere zu kaufen oder zu verkaufen, dann hatte ein anderer Jürgen seinen Bewußtseins gefaßt: Es bleibt eine in alle Ewigkeit unverrückbare Tatsache, daß dieser Gewinn ein Teil des Mehrwertes ist, abgerechnet dem Proletariat, zugunsten des Rentiers Hummel und des Bankhauses Wagner und Kolbenreiter.

„Also auch zu me'men Gunsten. Ich also lebe von dem Mehrwert, bereitere mich an dem Mehrwert, den anderen heroorbringen. Und ich bin mir dessen voll bewußt.“

„Nicht du bist dir dessen bewußt, sondern ich.“ „Wer ich? Wer ist sich dessen bewußt?“ „Ich! Ich bin schon nicht mehr du.“

„Es hatte sich an'ang's sehr oft ereignet, daß der Bewußte Jürgen ganz über den Teilhhaber-Jürgen vorgezogen war, ihn hinter sich gedrückt, die Schreihieder auf das Tintenfaß zuruckgelegt und glogt herausgesagt hatte: „Nicht das ist ja Raub, lieber Schwiegervater. Ich mache das nicht mit, Herr Hummel.“

sonst gefordert werden. Nach weiterer Debatte, in welcher Herper (DZP.) anregte, die Barmhallen länger offen zu halten, gelangte der Antrag zur Annahme. — Der Antrag der DZP. auf Übernahme der Halteleiter-Tuffschichtdamen in den städtischen Dienst wurde abgelehnt, die Vorlage betr.

die Schulgelder an den Fach- und Fortbildungsschulen

im Wesentlichen nach dem Magistratsentwurf angenommen, nachdem der Antrag des Gen. Kreuziger, die Schulgelder nach sozialen Gesichtspunkten zu staffeln, mit 79 gegen 95 Stimmen in der Minderheit geblieben war. Angenommen wurde aber wenigstens eine vom Gen. Kreuziger beantragte Verbesserung: die Zahl der Freistellen wurde von 20 auf 30 Proz. erhöht. — Eine neue Auflage seiner Anklagerede gegen die Sozialdemokratie leistete sich Dörr (Komm.) bei der Begründung des Antrags auf Zahlung von Mietzuschüssen aus städtischen Mitteln an alle, die die erhöhten Wohnzuschüssen nicht zahlen könnten. Er gab den betreffenden den Rat, am 1. April einfach die Mietzahlung zu verweigern. — Gen. Zimmermann wies nach, daß mit diesem Antrag weder den Erwerbslosen, noch den Unterhaltungsempfängern, noch den in Arbeit Stehenden geholfen sei. Die Versammlung verwarf den Antrag.

Ein Antrag der Deutschen Volkspartei auf Bereitstellung genügender Mittel für die Kriminalpolizei zur Ausföhrung von Strafrazien wurde angenommen.

Zum Personalabbau verlangt ein Antrag der Kommunisten Berücksichtigung sozialer Gesichtspunkte bei der Entlassung von Arbeitnehmern und Gewährung von Abfindungssummen.

Boß, der den Antrag begründete und für die Brutalität des Vorgehens gegen die Angestellten und Arbeiter sehr scharfe Worte fand, veranlaßte Herrn Koch, in Zwischenrufen offen auszusprechen, daß es ihm und seinen Freunden darum zu tun sei, die „Revolutionsgewinner“, die „Hochverräter vom 9. November“, die republikanischen Beamten abzubauen. — Casparn (D. Sp.) beantragte Aufschubberatung.

Gen. Flatau verlangte die Aufstellung von Richtlinien, um bei dem Abbau Härten zu vermeiden, und illustrierte die Notwendigkeit solcher Richtlinien durch Anführung einiger besonders flagranter Fälle. Er erklärte die Zustimmung der sozialdemokratischen Fraktion zum Antrage der Kommunisten und lehnte den Antrag Caspari ab.

Nach einer längeren Rede des Kommunisten Sellheim wurde bald nach 9 Uhr die Beschlußfähigkeit der Versammlung festgestellt und die Sitzung geschlossen.

Musik hinter Mauern.

Seit einer Reihe von Monaten ist in die Summe der üblichen Einflüsse, mit denen die Strafanstaltspraxis zu operieren pflegt, in der Strafanstalt Spandau ein neuer, eigenartiger Faktor aufgenommen worden. Er besteht darin, daß an Sonntagen die lähmende Eintönigkeit der Haft erträglich, unschädlich und erzieherisch zu machen versucht wird durch Veranstaltungen, die in der Hauptsache aus einer Kombination von musikalischen und populärwissenschaftlichen Vorträgen bestehen. (Worüber bereits im „Vorwärts“ vor einiger Zeit berichtet wurde.)

Der Anstalt liegt nichts ferner, als ihre Bemühungen darauf zu richten, den Hausinsassen während ihrer arbeitsfreien Zeit ein leichtes Vergnügen bereiten und sie über den Ernst ihrer Lage hinwegtäuschen zu wollen. Ein solches Bemühen würde in der Desfinitivität nicht nur nicht verstanden werden, sondern geradezu Mißfallen und in den durch die Verletzungen der Inhaftierten Geschädigten oder Ruinierten Empörung auslösen. Selbst die Angehörigen unserer Anstalten, die oftmals in bitterer Not zurückgelassen werden sind, würden einem solchen Bemühen wie einer Abirrung von sittlichem und rechtmäßig Empfinden gegenübersehen. Selen und Berufskünstler, Regitoren und Schulmänner, Kräfte aus wissenschaftlichen und Arbeiterkreisen haben sich in den Dienst dieser Art erzieherischer Gefangenenpflege gestellt und täglich gehen Angebote an die Anstalten ein, die verständnisvolle Bereitwilligkeit zur Mitwirkung an der vernachlässigten, schweren, unbegriffenen und entlegenen Gefangenenarbeit erkennen lassen. Auch der letzte Sonntag brachte dem Hause eine Veranstaltung in obigem Sinne. Die Mandolinen-Vereinigung „Norden“ des Deutschen Arbeiter-Mandolinenbundes, die am 12. März ein Konzert in der städtischen Hochschule für Musik in Charlottenburg geben wird, hatte sich aus eigenem Bedürfnis in den Dienst der Gefangenenpflege gestellt; und damit möglichst allen Gefangenen Gelegenheit zum Hören gegeben

„Und jetzt machte der leberkranke Hütten- und Walzwerkbefizher das Geschäft.“ Auf diesen Worten schiebt der Teilhhaber sich wieder in den Vordergrund, stemmt die Faust auf den Schreibtisch, gibt eine Direktiv und denkt: Das Leben ist Kampf. Wer die Waffen fallen läßt, über den geht es hinweg. So ist das Leben. Und dem Proletariat, das sowieso der Leidtragende ist, kann es gleichgültig sein, wer den Gewinn hat.

„Aber dir kann es nicht gleichgültig sein.“ „Es ist sogar immer noch besser, ich habe den Vorteil als Leberkranker, der nicht arbeiten muß, was er tut, keine Ahnung davon hat, daß er sich bereichert an dem Schweiß und an dem Blute der Arbeitenden.“

„Was der Hüttenbesitzer tut, ist kein Freibrief für dich. Außerdem wäre es auf jeden Fall für dich, für dein Selbst, für dein Menschentum immer noch besser, der andere, der gar nicht weiß, daß er ein Schuft ist, jage den Gewinn, als du, der du auf diese Weise rettungslos erst zum bewußten Schuft und schließlich auch zu einem ahnungslosen, selbstgerechten Schuft werden, endlich nur noch Teilhhaber, nichts anderes mehr als ein Teilhhaber sein würdest.“

Das soll mir nicht passieren. Aber es könnte allerdings passieren, dachte Jürgen. Und ich müßte auch dies auf mich nehmen. Das Leben ist hart.

Und plötzlich vernahm er deutlich den Satz: „Die Waffen eingespant in das graue Joch, müssen noch die Berche heßen, die emporsteigt ins Blau... Und dich kümmert es nicht. Das ist es, verstehst du, daß es dich nicht kümmert.“

„Hinter dem steckt etwas,“ wurde in bezug auf Jürgen gesagt, wenn er, in knappsühndem Frack, beherrschte Kraft in Schultern und Oberschenkeln, beherrschten Geist in Wort und Blick, in großer Gesellschaft war, aller Augen auf sich ziehend, genau so, wie er sich damals in den grünen Bretterzaun hingegeben hatte.

Nachdem er im Parteiblatt gelesen hatte, daß nur durch freiwillige Gaben die Zeitung noch gehalten werden könne, spendete er eine große Summe und bekam einen Dankbrief von der Bezirksleitung.

Den Dankbrief in der Hand, wendet er sich um zu seinem Bewußtsein, das keine Antwort gab. Es war in dieser Zeit schon etwas getrübt gewesen.

(Fortsetzung folgt.)



# Wirtschaft

## Große Erdöl-Funde bei Hannover.

Eine Tochtergesellschaft der Deutschen Erdöl-Gesellschaft ist in der Gegend von Celle bei Hannover mit einer in Deutschland bisher unerreichten Ölproduktion fähig geworden. Obwohl zur Sicherung der Produktion die Sonde stark gedrosselt ist und nicht im vollen Ausmaße ihrer Leistungsfähigkeit, die auf ein Mehrfaches ihrer augenblicklichen Produktion zu schätzen ist, produzieren kann, läßt sich die tägliche Ausbeute mit 300 000 Kilogramm annehmen. Die Bedeutung dieses Fundes wird ersichtlich, wenn man sich klarmacht, daß die Produktion dieser einen Bohrung größer ist als die gesamte übrige deutsche Produktion und daß bei der Natur des Lagers eine langdauernde Produktion zu vermuten ist. Das Öl stammt aus der erheblichen Tiefe von 750 Metern, aus der in Deutschland bisher Produktionen nicht gewonnen wurden. Für die Deutsche Erdöl-Ges. bedeutet die Entdeckung des Lagers etwa eine Verdreifachung ihrer Produktion.

Die wirtschaftliche Bedeutung dieses neuen Erdölfundes für Deutschland ergibt sich daraus, daß die deutsche Erdölgewinnung im Jahre 1922 nur insgesamt 45 000 Tonnen betragen hat. Etwa die Hälfte der ehemaligen deutschen Erdölproduktion ist uns durch die Abtretung von Elbisch-Bohrungen verlorengegangen. Wenn die gegenwärtige Ergebligkeit der neuen Quelle bei Celle anhält, so würden dadurch über 100 000 Tonnen zusätzlich in Deutschland mehr produziert. Es ist allerdings mit der Möglichkeit zu rechnen, daß bei Nachlassen des unterirdischen Gasdruckes der Petroleumspring-Quelle in kurzer Zeit erlischt. Bei der dann einsetzenden regelmäßigen Ausbeutung durch Pumpwerke dürfte die Leistung um einiges zurückgehen. Immerhin ist damit zu rechnen, daß durch diese Quelle im Durchschnitt der Verlust an Erdöl, den wir mit der Abtrennung Elbisch-Bohrungen erlitten haben, ausgeglichen wird, — immer unter der Voraussetzung, daß die Angaben sich vollständig bestätigen.

Unter den Erdöl produzierenden Ländern nimmt Deutschland ungefähr die letzte Stelle ein. Alle europäischen Petroleumlager ausschließlich Rußlands liefern gegenwärtig nur etwa 1,7 Proz. der Weltproduktion, die im Jahre 1922 über 100 Millionen Tonnen betrug.

Die Einfuhr Deutschlands an Erdöl und dessen Nebenprodukten beträgt jährlich: rund 190 000 Tonnen Schmieröl, rund 26 000 Tonnen Schwerbenzin, über 80 000 Tonnen gereinigtes Petroleum und über 35 000 Tonnen Rohbenzin.

Das Bekanntwerden des neuen Erdölfundes an der Berliner Börse hat auf die Aktien der Deutschen Erdölgesellschaft natürlich sofort kurzstrebend gemerkt. Die Aktien wurden am Dienstag mit dem für die gegenwärtigen Geld- und Börsenverhältnisse schon sehr hohen Kurs von 49,50 Proz. gehandelt. Sie stiegen am Mittwoch auf 57,75 und am Donnerstag auf 65,90.

So erfreulich der neue Erdölfund ist, unerfreulich bleibt, daß die Hauptvertriebskapitalistischen Kreise wie ein Lotterietreffer in den Schoß fallen. Die Deutsche Erdölgesellschaft hat, wie die „Berliner Börsenzeitung“ zu melden weiß, nach Ansicht eingeweihter Kreise in der Inflationszeit sehr erhebliche Substanzen gewinne gemacht, daraus erklärt sich auch, daß trotz der Kapitalverwässerung ihre Aktien schon vor dem neuen Erdöl und der Börse so hoch bewertet wurden. Der neue Substanzzuwachs kommt, so will es die freie Wirtschaft, nicht der notleidenden Allgemeinheit oder dem Staate, sondern einem kleinen Kreis von Aktionären zugute, die sich rechtzeitig in den Besitz der wertvollen Anteile des Privatunternehmens gesetzt haben.

**Produktionsbeschränkung — steigende Profite.** Die englische Textilindustrie leidet unter einer schweren Wirtschaftskrise mit einer enormen Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit. Eine große Anzahl von Unternehmern konnte für das verfloßene Jahr keine Dividende ver-

## Preisnotierungen für Nahrungsmittel.

Durchschnittseinkaufspreise in Goldmark des Lebensmittel-Einzelhandels je Zentner frei Haus Berlin.

Gerstengraupen, lose ..	16,76—17,25	Röstgetreide, lose ..	16,00—17,00
Gerstengraupen, lose ..	16,00—17,00	Kakao fettarm ..	100,00—120,00
Haferlocken, lose ..	15,25—16,00	Kakao, leicht entölt ..	13,00—183,00
Hafergrütze, lose ..	15,75—16,25	Tea, Souchon, gepackt ..	315,00—420,00
Ro-gemahl 9/1 ..	12,75—14,0	Tea, indischer, gepackt ..	425,00—475,00
Weißgeröstet ..	15,00—18,00	Inlandszucker basis mel ..	40,00—42,00
Haferflocken ..	12,00—25,00	Inlandszucker Raffinade ..	42,50—44,50
Speisenmehl ..	14,30—16,00	Zucker Würfel ..	46,00—48,00
Speisen-Auszugmehl ..	17,00—18,00	Konstantin ..	40,00—45,00
Speisenbrot, Viktoria ..	19,00—22,75	Zuckersirup hell in Elm ..	45,00—
Sonnenbrot, kleine ..	14,00—17,00	Speisesirup dunkl. in Elm ..	33,00—35,00
Bohnen, weiße, Perl ..	20,25—24,00	Marmelade dunkl. in Elm ..	105,00—130,00
Langbohnen, Hannover ..	3,10—31,0	Marmelade Vierfrucht ..	40,00—55,00
Linsen, kleine ..	26,00—32,00	Pflaumenmus in Eisern ..	46,00—50,00
Linsen, mittel ..	26,50—42,00	Steinsalz, lose ..	2,40—
Linsen, große ..	43,00—49,50	Steinsalz lose ..	4,20—4,60
Kartoffel, mehlig ..	16,00—18,00	Bratenschmalz in Tierces ..	68,00—
Makkaroni ..	40,00—45,00	Bratenschmalz in Kübeln ..	67,00—
Makkaronimehl ..	37,00—38,50	Purelard in Tierces ..	67,00—
Schnittsoden, lose ..	21,00—25,00	Purelard in Kisten ..	68,00—69,00
Fruchtsalz ..	13,25—17,50	Speisesalz in Packung ..	48,00—52,00
Ran- und Reis ..	17,00—19,50	Speisesalz in Kisten ..	47,00—49,00
Tafelreis, asiatisch, Patna ..	27,00—31,00	Margarine, Handelsm. I ..	56,00—
Tafelreis, Java ..	31,00—36,00	desgl. II ..	48,00—52,00
Risapflanz, amerik. ..	105,00—115,00	desgl. III ..	70,00—
Geir-Pflaumen 10/100 ..	43,00—48,00	Molkepulver I, Fassern ..	20,00—
Pflaumen, entsteint ..	52,00—58,00	Molkepulver in Pack ..	216,00—
Rosinen in Kisten, Candia ..	73,00—80,00	Landbutter in Fassern ..	160,00—
Sultaninen Carab. reu ..	85,00—90,00	Landbutter in Packungen ..	185,00—
Korinthen, choice ..	75,00—80,00	Auslandbutter ..	208,00—216,00
Mandeln, süße Bari ..	145,00—160,00	Corned beef 12-6 lbs p. K ..	35,00—36,00
Mandeln, süße Bari ..	135,00—150,00	Speck, gesalzen, fett ..	62,00—66,00
Zimt (Cassia) ..	110,00—120,00	Quadratkäse ..	40,00—50,00
Kümmel, holländischer ..	135,00—165,00	Quadratkäse ..	35,00—40,00
Schwarzer Pfeffer, sines ..	90,00—100,00	Halster Käse, vollfett ..	115,00—125,00
Weißer Pfeffer ..	130,00—140,00	Halster Käse, halbfett ..	80,00—85,00
Rohkaffee Brasil ..	180,00—210,00	Aust. unzerk. Condens ..	23,00—28,00
Rohkaffee Zentralamerika ..	240,00—280,00	milch 48/16 ..	18,00—19,00
Rohkaffee Zentralam. ..	315,00—400,00	milch 48/12 ..	18,00—19,00
Malzkaffee, gepackt ..	23,00—25,00	milch 48/14 ..	20,50—22,50

teufen. Dagegen haben die großen Textilkonzerne, die ihre Betriebe wesentlich eingeschränkt haben, enorme Profite erzielt. So verteilte der größte unter ihnen, die „Bradford Dyers Association“, eine Dividende von 25 Proz., nachdem er riesige Summen in die Reserve abgeführt hatte, ebenso eine große Anzahl anderer Großkonzerne, welche in dem „Manchester Guardian Commercial“ (21. Februar) angeführt werden. Dieses Blatt, das Organ der englischen Textilunternehmer, bemerkt selbst angesichts der erwähnten Profite: „Die erzielten Profite scheinen die Anlage zu rechtfertigen, daß die gegenwärtige Politik der Konzerne der Textilindustrie darin besteht, ihr Einkommen durch Einschränkung der Produktion zu erhöhen.“ Dieses Zugeständnis eines führenden Wirtschaftsorgans, das die Interessen der Textilunternehmer zu vertreten pflegt, verdient festgehalten zu werden. Es bestätigt nur die Tatsache, daß die Trusts in Händen von Privatunternehmern trotz Produktionseinschränkung, ja sogar, wie dieser Fall beweist, in Folge dieser, ihre Profite zu erhöhen vermögen. — 87 Prozent der dem Baumwollverband angehörenden Unternehmer haben einer einheitlichen Einschränkung der Produktion zugestimmt. Da ein solcher Beschluß bei Zustimmung von 85 Proz. der Unternehmer gültig ist, wurde jetzt — nachdem die bisherigen Abstimmungen nicht die nötige Mehrheit hatten — zum erstenmal ein organisiertes Vorgehen durchführbar. Demzufolge arbeiten jetzt 25 Millionen Spindeln nur 26 1/2 Stunden pro Woche. Eine Anzahl von Unternehmern, die 1 1/2 Millionen Spindeln vertreten, verweigerte die Durchführung des Beschlusses. Gleichzeitig droht aber eine große Aussperrung, die 150 000 Textilarbeiter umfassen wird.

Eine gemischte sächsische Luftverkehrs-A.G. am 12. März ist in Dresden die Sächsische Luftverkehrs-A.G. gegründet worden, die dem öffentlichen Luftverkehr dienen wird. Ihr Sitz ist Dresden; Gründer der Gesellschaft sind die Junkers-Flugzeugwerke A.G. Dessau, die Elektro A.G. Dresden, die Kraftverkehrs-A.G. Dresden, die Sächsische Staatsbank Dresden und die Sächsische Flughafenbetriebsgesellschaft m. B. H. Dresden. Die Gesellschaft bezweckt die Errichtung und den Betrieb von Luftverkehrslinien mit jahresplanmäßigem geregelterm Verkehr, die Beförderung von Personen und Gütern mit Flugzeugen aller Art, die Vermietung von Flugzeugen, die Erfüllung aller sonstigen mit dem Luftverkehr zusammenhängenden Aufgaben. Sie wird den Betrieb in den nächsten Monaten zunächst mit zwei Ganzmetalflugzeugen, die als sechsstufige Kabinenflugzeuge von den Junkers-Flugzeugwerken gebaut worden sind, aufnehmen.

Der Verfrachtungszweig in Finnland hat große Fortschritte gemacht. Im vergangenen Jahr wurde die ganze Holz-, Papier-, maffe und Papierindustrie vom Rohstoff bis zum Endprodukt verfrachtet.

**BORG** ZIGARETTEN  
FÜR  
QUALITÄTSRAUCHER

## Deutscher Metallarbeiter-Verband

Die Berichterstatter des Verbandes haben in nachstehenden Listen zu den angegebenen Zeiten statt:

Sonntag, den 16. März vorm. 10 Uhr  
in Kallberge, Sozial-Haus, am Markt.

Montag, den 17. März:

1. 7 Uhr in Weißensee „Zum Prälaien“, Ledersch 122
2. 7 Uhr in Schmölln Gesellschaftshaus, Truditz 30a
3. 7 Uhr in Wittenberg bei Bürger, Franziskaner-Kloster 23a
4. 7 Uhr in Nützenberg im Hofmanns an der Ruichen Mittelstraße, Marktstraße
5. 7 Uhr in Reichenberger Berg, Reichenberger Berg 147
6. 7 Uhr in der Stadt-Reinhardt, Reichenberger Berg, Ecke Hermannstraße, Ecke Marktstraße
7. 7 Uhr in den „Hohensteulen-Gärten“, Rottbuser Damm 7a
8. 7 Uhr bei Prof. Dr. Michaelis, Reichenberger Berg
9. 7 Uhr in Ollerslage, Reichenberger Berg, Marktstraße
10. 7 Uhr im Lokal von August Schulz, Stallstraße 24
11. 7 Uhr im „Kriegsdenker“, Reichenberger Berg 7a
12. 7 Uhr in Schöneberg im Lokal „Wittelsberg“, Oberstr. 10, I. Et.
13. 7 Uhr im „Stegh“ im Reichenberger Berg, Marktstraße
14. 7 Uhr im „Christlichen Haus“, Reichenberger Berg 58
15. 7 Uhr im „Kocher“ Gesellschaftshaus, Reichenberger Berg 60
16. 7 Uhr im Lokal von Hermann Reinhold, Reichenberger Berg 104
17. 7 Uhr in den „Pharmazien“, Reichenberger Berg 62
18. 7 Uhr in der Schulstraße, Reichenberger Berg 60
19. 7 Uhr im Verbandsbau (Stuhlschneid), Reichenberger Berg 83-85
20. 7 Uhr bei Hiltner, Schmeider Str. 23 (Rt. 50a)
21. 7 Uhr in der Reichenberger Berg, Marktstraße 22
22. 7 Uhr in der Reichenberger Berg, Marktstraße 22
23. 7 Uhr in der Reichenberger Berg, Marktstraße 22
24. 7 Uhr in der Reichenberger Berg, Marktstraße 22

Es ist unbedingt notwendig, daß alle Reichenberger Berg, Marktstraße 22

unverzüglich im W. H. C. M. C. N. Y. C. mit Hilfe zeitlich in der Reichenberger Berg, Marktstraße 22

Wagen-u. Karosseriefunktionäre

Sitzung

Kaplan-Kautabak

Haushaltseifen-Fabrik

Sodafreie harte Ware!

Johannes Dietz, Klosterstraße 44.

Neu eröffnet!

**Neuartiges Teilzahlungssystem!**

G. m. Willy Ferg b. H.

Berlin SW. 68, hochparterre

Herren- u. Damen-Moden

Der elegante Herr  
Die elegante Dame

finden eine wundervolle Auswahl der neuesten Moden zu wirklich wohlfeilen Preisen vor!

**WILLY FERG** G. m. b. H.

Charlottenstraße 84

vis-à-vis dem Ullsteinhaus

Lieferung erfolgt sofort. Casualste Bedienung.

Sonnabend findet kein Verkauf statt!

Geschäftszeit 9 bis 7 Uhr

Ohne jede Frage

kaufen Sie am vorteilhaftesten in meinem Geschäftshaus

Lage in 4 Straßen

2 elektrische Fahrstühle

Diskrete Kreditgewährung

Neueste Frühlingsmoden

Jackett-Anzüge, Sport-Anzüge

Tailor-Mäntel, Gaborde-Mäntel

Gumm-Mäntel, Herren-Sport-Bosen

Das Kostüme, mod. Kleider

Neueste Hüte

Häute, Strick- und Woll-Jacken

In besonderen Tagen:

Möbel-Einrichtungen

**H. DAMITT**

Reichenberger Straße 4-47.

**Garderobe**

auf Teilzahlung für Herren Damen

Anzüge, Cutaways  
Tailormäntel, Hosen  
Regenmäntel  
Burschen-,  
Einsegnungs-Anzüge  
Strickwesten

Kleider  
Röcke, Mäntel  
Seidenjumper

Bei genügender Legitimation kann die Ware gleich mitgenommen werden.

**Heinrich Georg**

Andreasstraße 28, I. Etage.

Große Auswahl

„Er“

66

„Er“ sitzt wie nach Maß gearbeitet.

Selbst bei den spitzen modernen Formen liegen die Zehen mollig gebettet. „Er“ wandert aus der Fabrik nach acht Wochen sorgfältigster Behandlung direkt in unsere eigenen 114 Verkaufsstellen.

„Er“ ist unerhört billig.

Beispiele:

Eleganter Damen-Hauschuh, flacher Absatz, gute Lederverarbeitung ..	590	Eleganter Damen-Halbschuh, braun, echt Chevreau, Original-Rahmenarbeit ..	1750	Hochfeiner brauner Herren-Halbschuh, echt Chevreau, Original-Rahmenarbeit ..	2100
Brauner Damen-Halbschuh, echt R.-Chevreau, moderne Form ..	980	Herren, echte Rindbox, Stiefel, echte Kappe, solider Sonntagsstiefel ..	1290	Brauner doppelsohl. Herren-Stiefel, echt Rindbox, feinste Verarbeitung ..	2250

Schuhfabrik **Tacke** & Co. AG Burg b. Magdaburg

SW, Friedrichstr. 240/41  
W, Potsdamer Straße 30  
W, Schillstraße 16  
NW, Deussstraße 39  
NW, Turmstraße 41

NW, Wilsnacker Str. 22  
N, Brunnenstraße 37  
N, Danziger Straße 1  
N, Friedrichstraße 130  
N, Märlersstraße 3

O, Andreasstraße 50  
O, Frankfurter Allee 23  
SO, Oranienstraße 2a  
SO, Wrangelstraße 49  
C, Spittelmarkt 15

C, Rosenhaler Straße 14  
Neukölln, Bergstr. 30/31  
Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 122/23/Potsdam  
Brandenburger Straße 54



# Kahr kann sich nicht erinnern!

## Hitlers „moralische Rechtfertigung“.

Nach der Pause ging die Fragestellung an Kahr weiter, und zwar beschäftigte sich die Verteidigung zunächst mit dem Zweck der Reise Seifers nach Berlin.

### Reise Seifers nach Berlin.

a. Kahr erklärte, daß diese Reise in seinem Auftrage zu informativischen Zwecken unternommen worden sei, daß er sich aber nicht weiter darüber äußern könne, weil das unter sein Dienstgeheimnis falle.  
R.-M. Hall: Die Führer des Bundes „Bayern und Reich“ haben davon erfahren, daß das Einverständnis zwischen den Berliner Herren und General v. Lossow wiederhergestellt ist.

Vor der Reise des Oberst v. Seifer hat Professor Bauer „Auf nach Berlin!“ gerufen. Nach dieser Reise schreibt der Bund „Bayern und Reich“, ein solcher Plan würde eine große Gefahr für die Entwicklung im Reich und in Bayern bedeuten. Erzellenz, wie kommt es, daß der Bund „Bayern und Reich“ vor dem 2. November den Marsch nach Berlin predigte, während er nach dem 2. November davon abrückte?

v. Kahr: Ich siehe den Kundgebungen des Bundes „Bayern und Reich“ durchaus fern. (Bewegung im Saal.)  
R.-M. Hall: Welche Abmachungen hat Oberst v. Seifer mit den Berliner Herren bezüglich des „Kampfbundes“ getroffen?  
v. Kahr: Ich kann über diese Vorgänge nichts sagen.  
R.-M. Hall: Was das, was Seifer von Berlin mitgebracht hat, der Grund, daß Erzellenz am nächsten Tag den Kapitän Ehrhardt zu sich befohlen haben?  
v. Kahr: Ich kann über diese Vorgänge nichts sagen.  
Justizrat Schramm: Wir sind der Auffassung, daß vom 5. November ab ein Umschwung in dem Vorhaben des Erzellenz eingetreten ist.

Bis zum 5. November war der Kampfbund sehr willkommen, aber seitdem die Besprechungen in Berlin gemacht worden sind, sollte der Kampfbund ausgebaut werden, und deshalb war wohl auch die Versammlung im Bürgerbräu von großer programmatischer Bedeutung.

v. Kahr: Für mich war die Ankündigung der Versammlung eine unangenehme Ueberraschung. Im übrigen handelte es sich nur darum, vor den Vertretern von Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft über meine Stellung zum Nationalismus zu sprechen.

Justizrat Schramm: Ich weiß aber selbst, daß in den Vorbesprechungen erklärt wurde, Erzellenz würden eine programmatische Erklärung abgeben, die sofort in die ganze Welt hinausgetrieben werden sollte.

Carl: Ich möchte in diesem Zusammenhang feststellen, daß nach einer Erklärung Hitlers im Laufe der Untersuchung er selbst feststellte, daß die Herren des Kampfbundes am 6. November bereits gewußt haben, daß Kahr, Lossow und Seifer nicht an einem Marsch nach Berlin dächten.

Hitler: Es bestand für mich die Gefahr, daß entweder eine Separation kam, oder daß in Berlin ein Direktorium Seidt, Minow, Gahl gebildet würde, also mit einem jüdischen Finanzminister und mit der Absicht, die Reichsrentenbahn an das Privatkapital zu verschauern. Diese Aussicht war für mich einfach katastrophal.

Auf die Frage Hitlers, wer denn seine Rede vom 8. November verfaßt habe, erklärte Herr v. Kahr, er habe wegen seiner starken Ironie seine Mitarbeiter gebeten, nach seinem bisherigen Leben über den Nationalismus die Gedankenansätze zusammenzustellen, die Rede selbst habe er dann noch einmal überarbeitet.

Dann kommt Justizrat Schramm noch einmal auf die Vorgänge im Bürgerbräu zu sprechen, insbesondere auf die Szene im Nebenzimmer. Auf Befragen erklärt Kahr nochmals, daß sich mit dem Eintreten Ludendorffs die Situation im Nebenzimmer insofern geändert habe, als Hitler und die übrigen Herren sich nunmehr auf gütliches Zureden gelegt hätten. Im übrigen habe er nur das eine Gefühl gehabt, seine Freiheit baldigst wieder zu gewinnen.

Justizrat Schramm: Der Kampfbund hatte doch aber ausdrücklich erklärt, daß er nichts gegen Reichswehr und Landespollizei unternehmen werde.

v. Kahr (ironisch): Das sah am 8. November abends anders aus.

Justizrat Schramm: Haben Sie im Bürgerbräu zu Böhner erklärt: „Mein lieber Böhner, wir wollen vergessen, was zwischen uns lag, wir wollen wieder zusammen arbeiten.“

Kahr (sehr entschieden): Das habe ich nicht gesagt.

Justizrat Schramm: Dann bitte ich Herrn Oberlandesgerichtsrat Böhner zu befragen.

Böhner: Das ist auch tatsächlich in dieser Form gar nicht gesagt worden (Heiterkeit).

Justizrat Schramm: Bestand nicht die Möglichkeit, daß nach im Nebenzimmer eine Einigung zwischen den beiden Klängen herbeigeführt werden konnte?

v. Kahr: Ich habe diese Möglichkeit nicht gesehen.

### Der Händedruck.

Dann kommt Justizrat Schramm auf den berühmten Händedruck zwischen Kahr und Hitler zu sprechen, wobei Kahr behauptet, daß Hitler seine zweite Hand auf die bereits geschlossenen Hände gelegt habe, während Justizrat Schramm demgegenüber betont, daß gerade Kahr seine zweite Hand auf die Hitlers gelegt hätte.

Kahr: Dazu habe ich absolut keine Verantwortung gehabt.

Justizrat Schramm: Von den Zeugen dieses Vorfalls ist aber gerade diese Szene als eine Art Mülli-Szene aufgeführt worden.

Kahr: Das wird wohl eine Täuschung gewesen sein. Oberstleutnant Kriebel: Ich stand ganz in der Nähe, und es hat auf mich den größten Eindruck gemacht, wie die Herren sich die Hände reichten, Kahr seine zweite Hand auf die Hitlers legte, und wie sich die beiden lange ins Auge sahen. Das war für mich das Eindrucksvollste des ganzen Abends.

Hitler springt auf und tritt erregt vor Kahr: Erzellenz wandten sich mir zu, reichten mir die Hand und legten dann Ihre

linke Hand auf meine, so daß ich völlig überzeugt war, daß es ehrlich gemeint war. Ich habe dann erklärt: Erzellenz, ich habe Sie als Menschen immer geschätzt. Jetzt haben Sie mich auch in politischer Beziehung zu absoluter Treue verpflichtet, und ich werde Ihnen die Treue halten. Dann haben wir uns wieder die Hände gereicht, und dann gingen wir ins Nebenzimmer, und dort haben Sie mich zum dritten Mal die Hand geschüttelt. (Sehr erregt und fast schreiend): Bin ich jetzt ein Lügner oder kein?

Kahr (dar bei dieser ganzen Szene undemagogisch (Hingebildeten ist): Ich wiederhole, daß ich mich nicht erinnern kann, daß ich meine andere Hand auf Ihre gelegt habe.

Carl: Diese Darstellung von Erzellenz v. Kahr wird auch von einer großen Zahl von Zeugen bestätigt. — Eine ganze Reihe von Verteidigern springt auf und meldet sich zum Wort. — R.-M. Gölz: Wir sind doch alle da draußen gewesen, diesen Anblick sehe ich noch in 100 Jahren. (Heiterkeit und Unruhe.)

Carl: Wenn nicht Ruhe herrscht, lasse ich den Saal räumen. — Schließlich erklärt Kahr nochmals, er könne sich unmöglich an alle diese Einzelheiten erinnern.

Justizrat Schramm: Erzellenz wollten doch so schnell wie möglich aus dieser ungemütlichen Atmosphäre herauskommen. Warum sind Sie denn nachher noch einmal ins Nebenzimmer gegangen?

Kahr: Weil alle dort hineingegangen sind.

Justizrat Schramm: Ging die Anregung, das Polizeipräsidium zu befragen und die Ernährung sicherzustellen, von Ihnen oder von Böhner aus?

Kahr: Böhner hatte mich zu diesem Zweck angesprochen.

Justizrat Schramm: Wurde auch davon gesprochen, wer die Bevölkerung verständigen sollte? Kahr: Jawohl. Hitler erklärte, er übernehme die Proklamation, weil er die ganze Sache gemacht habe. Justizrat Schramm: Deshalb haben Sie denn das den Hochherren überlassen?

Kahr: Ich habe doch hier nicht darüber auszusagen, ob ich richtig oder falsch gehandelt habe.

Hitler springt auf: Erzellenz haben erklärt: „Was sollen wir nun tun? Wir müssen doch die Öffentlichkeit verständigen.“ Daraufhin habe ich geheißen, daß man mir das überlassen möge, und Sie haben es mir dann auch überlassen.

Kahr: Nein, das geschah von anderer Seite.

Hitler (höhnlich): Jawohl, die Seite war Erz. v. Kahr.

Rechtsanwalt Henninger: Erzellenz Kahr hat bekanntlich eine amtliche Erklärung über die Vorgänge im Bürgerbräu abgegeben und im Nebenzimmer dieselben abgegeben. Dabei konnte doch von außen der Eindruck entstehen, daß die Erklärung der Herren mit vorgehaltener Pistole abgegeben worden ist.

Hitler: Ich habe allen drei Herren im Saal vor dem Podium, als ich sie hinausbat, gesagt: „Ich garantiere für Ihre Sicherheit, meine Herren.“ Ich habe diese Ausrufung dann nochmals im Nebenzimmer wiederholt.

Kahr: Davon kann ich mich nicht erinnern.

### Hitlers Ehrenwort.

Hitler: Ich muß dann darauf zurückkommen, daß mir bis jetzt vorgeworfen worden ist, ich hätte mein Ehrenwort gebrochen. Habe ich dem Erzellenz persönlich mein Wort unterstellt, daß ich gegen den Willen des Erzellenz nichts unternehmen will?

Kahr: Mir persönlich nicht. Hitler: Ich hatte am 1. November noch eine letzte Besprechung mit Herrn v. Seifer, und ich habe ihm ausdrücklich erklärt: „Wenn Sie, Herr v. Seifer, nach Ihrer Rückkehr aus Berlin mir nicht erklären können, was nun wird“

dann fühle ich mich an nichts mehr gebunden.“

Sind Erzellenz Kahr über diese meine Erklärung von Herrn v. Seifer unterrichtet worden?

Kahr: Diese Erklärung ist meines Wissens zwischen Seifer und Lossow besprochen worden.

Hitler (in höchster Erregung): Herr v. Seifer war nur das Instrument des Erzellenz, und Seifer muß Ihnen meine Erklärung übermittelt haben, da doch für Sie diese Frage von äußerster Wichtigkeit war, ob ich neutral bleibe oder ob ich loschlage. Haben Sie nun noch den Mut, mir Ehrenwortsbruch vorzuwerfen?

Zeuge v. Kahr: Ich mußte annehmen, daß Sie sich Herrn v. Seifer gegenüber gebunden hatten.

Hitler (schreiend):

Ne und immer habe ich mein Ehrenwort gegeben.

Rechtsanwalt Roder: Ich bitte, daß

Kahr Hitler Auge in Auge gegenübergestellt wird. Kahr schaut nur immer auf sein Buch. Ich behaupte, daß Hitler sein Ehrenwort nicht gegeben hat.

Carl: Eine Gegenüberstellung der beiden Herren würde nicht möglich sein, denn Kahr sagt aus, daß er die Dinge so, wie er sie hier schildert, und nicht anders am Gedächtnis hat.

Rechtsanwalt Roder: Kann Herr v. Kahr hier sagen, wer den Artikel über die vier Möglichkeiten am 9. November in der Korrespondenz Hoffmann konstruiert oder erjunden hat und woher stammt der Artikel „Gewalt gegen Gewalt“? Sagen die Zeugen: „Ich nicht.“ Dann glaube ich überhaupt nichts mehr, und das ist für das Gericht bei der Bemessung der Glaubwürdigkeit von Wichtigkeit.

Denn wer einmal sagt, dem glaubt man nicht. Nicht etwa in einem späteren Meinungswechsel, sondern schon jetzt muß die Glaubwürdigkeit des Herrn v. Kahr geprüft werden.

Kahr: Ich habe sie nicht verfaßt.

Rechtsanwalt Roder: Oder haben Erzellenz bei der Abfassung mitgewirkt?

Kahr: Ich muß es ablehnen, darauf eine Antwort zu geben. (Große Bewegung im Saal.)

Justizrat v. Zeisinger: Es ist für die Verteidigung von Wichtigkeit, daß die Glaubwürdigkeit des Zeugen einer genauen Prüfung unterzogen wird.

Carl (scharf): Die Prüfung ist allein Sache des Gerichts.

Rechtsanwalt Gölz: Herr Hitler richtete an Erzellenz v. Kahr die Frage, ob Erzellenz v. Kahr noch immer den Vorwurf des Ehrenwortsbruchs aufrechterhält? Ich habe darauf keine klare Antwort

gehört. Meine hohen Herren! Sie haben über die Angeklagten auch in moralischer Beziehung hier das Urteil zu fällen. Die Angeklagten sind durch ganz bestimmte Zeitungsartikel, die von einer ganz bestimmten Seite ausgegangen sind, auf die tiefste moralische Stufe heruntergedrückt worden. Der berufene Mann, der die Ehre der Angeklagten wieder herstellen kann, ist Herr v. Kahr. Er möge sprechen!

Kahr: Ich erkläre nochmals, auf Grund der Unterredungen mit Herrn v. Lossow und Seifer hatte ich den Eindruck, daß Hitler eine bestimmte Zusage gemacht habe. Ich habe diese Uebereignung auch heute noch, weil ich an der Ehrenhaftigkeit der Herren Lossow und Seifer nicht im mindesten zweifle.

Hitler (sehr erregt): Ich behaupte, daß mein sogenanntes gebrochenes Ehrenwort von der anderen Seite glatt erjunden worden ist.

Rechtsanwalt Roder: Wenn dem Erzellenz nun von Herrn v. Seifer über das Ehrenwort Hitlers falsch unterrichtet worden wären, würden Sie dann noch bei Ihrer Ansicht bleiben? Zeuge v. Kahr schweigt.

Hitler (in höchster Erregung aufspringend): Ich verziehe auf jede Ehrenklärung von Herrn v. Kahr.

Rechtsanwalt Hall: Dr. Weber hat dieser Unterhaltung Hinters und Seifers beigewohnt. Er verzieht auf sein Ehrenwort, daß Hitler nicht sein Ehrenwort gegeben hat. Erzellenz, wenn Sie dem Ehrenwort Dr. Webers glauben, wollen Sie dann nicht zur Beruhigung meiner Kreise jetzt sagen, daß Sie sich geirrt haben?

Kahr (sehr bestimmt): Ich habe hier keine Ehrenklärungen abzugeben. (Große Unruhe im Saal.)

Dr. Hall: Wenn Sie im Interesse der Beruhigung meiner Kreise das nicht sagen können, so kann ich das als deutscher Mann nur bedauern. (Beano-Rufe im Zuhörerraum.) Hat Kapitän Kautter in der Nacht zum 9. November für den Erzellenz nicht einen Aufruf verfaßt? Ist dieser Aufruf nicht Oberst v. Seifer vorgelegt worden und hat Seifer nicht verlangt, daß Absatz 3 gestrichen wird, der die Aufhebung der Weimarer Verfassung fordert?

Zeuge v. Kahr: Ich hörte, daß Herr Kautter im Staatskommissariat sei. Herr Kautter forderte für den Biking-Bund, ich solle die Aufhebung der Weimarer Verfassung erklären. Ich lehnte das ab und erklärte es für einen bösen Unfug. Von einem Aufruf Kautters ist mir nichts bekannt.

R.-M. Henninger: Hat der Herr Zeuge nicht den in Regensburg weilenden Ministern telephonisch gesagt, sie möchten ja in Regensburg bleiben und nicht nach München kommen?

Kahr: Über dienstliche Gespräche habe ich hier nichts auszusagen.

R.-M. Roder: Haben dem Erzellenz vielleicht die Kundgebung des Kampfbundes Anfang November in dem Zeitungen gelesen?

Kahr: Das ist möglich.

R.-M. Roder: In dieser Kundgebung heißt es nämlich, daß der Kampfbund nach Berlin marschieren werde. Warum sind Sie damals gegen den Kampfbund, der doch nun gegen Verfassung und Reich vertritt, nicht eingeschrieben? Es hieß weiterhin in dieser Kundgebung: „Wir bekämpfen den Geist der Weimarer Verfassung und auf dieser Auffassung soll das neue Deutsche Reich aufgebaut werden.“ In aller Öffentlichkeit haben wir jetzt Jahre und Tage anerkannt, daß wir die Verfassung dort oben bekämpfen und Erzellenz Kahr hat niemals etwas gegen diese Auffassung gesagt.

Justizrat v. Zeisinger: Haben dem Erzellenz von 11 Uhr nachts bis 1 Uhr mittags auch nur den geringsten Versuch gemacht, ein Hindernis zu verhaften?

Kahr: Selbstverständlich war es unser heftiger Wunsch, ein Hindernis zu verhaften.

Justizrat v. Zeisinger: Ist diesem Wunsch auch praktisch Rechnung getragen worden?

Kahr: Das war Sache des mit dem Vollzug betrauten Offiziers.

R.-M. Roder: Welche Tätigkeit hatte Herr Schmidt, Erzellenz?

Kahr: Ich habe Herrn Schmidt beim Beginn des Generalkonferenzkommisariats gebeten, die Pressebehandlung zu übernehmen. Er geniesst persönliches Ansehen bei der Presse. Er hatte die Verbindung mit der Presse herzustellen.

R.-M. Roder: Wer er Angestellter oder Beamter?

Kahr: Er war nicht Beamter im Sinne des Beamtengesetzes, er hatte aber gewisse Funktionen eines Referenten und ist auch von mir ausdrücklich auf seine Verpflichtung zur Verschwiegenheit aufmerksam gemacht worden.

Carl: Waren es öffentliche Funktionen?

Kahr: Ja, Funktionen noch außen hin (Heiterkeit).

Damit war die Verhandlung des Herrn v. Kahr beendet. Dann wurde um 2 Uhr nachmittags die Verhandlung geschlossen und am Freitag früh 10 Uhr vertagt.

### Undank ist der Welt Lohn.

München, 13. März. (Eco) Während die Bayerische Mittelpartei (deutschnational) gestern im Hofbräuhaus-Festsaal ihre erste öffentliche Wahlversammlung hielt, wurden zahlreich anwesende Nationalsozialisten durch fortwährende Zwischenrufe die Rede. Es wurde schließlich der Vorkühler niedergeschrien und die Versammlung durch wüsten Lärm regelrecht gestoppt.

**Bei spröder Haut**

rauen, roten, aufgesprungenen Händen verbindet KOMBELLA-CREME durch die schnelle, wohltuende, heilende, verjüngende Wirkung. Es gibt nichts Wirksameres als

**KOMBELLA**

KOMBELLA-CREME KOMBELLA-SEIFE

**SUNLICHT**

Unzählige Achteckstücke der altbewährten SUNLICHT SEIFE wandern täglich aus der Fabrik auf den Waschtisch und ins Bad.

# Die Parahmer Mordtat.

Rohbach in Mecklenburg.

Leipzig, 13. März. (Eigener Drahtbericht.) Der Chef der politischen Polizei in Mecklenburg, der als nächster Zeuge aussagt, erzählt, wie er die Verhaftung von Pfeiffer, Jabel und Höp vorgenommen hat, wie er sich dann an den Tatort begab und dort erst nach langem Suchen die Stelle fand, wo unter Heidekraut Kadow begraben war. Der Zeuge gibt dann eine interessante Schilderung über die

## Organisation Rohbach in Mecklenburg.

Nach dem Rapp-Bußsch wurde von Rohbach eine Arbeitsgemeinschaft ins Leben gerufen, die ihre Zentrale in Berlin hatte und sich über ganz Mecklenburg ausbreitete. Diese Arbeitsgemeinschaft wurde von der Reichsregierung infolge der Bestimmungen des Friedensvertrages verboten, in Wirklichkeit blieben sie unter dem Deckmantel eines Vereins für landwirtschaftliche Berufsausbildung weiterbestehen. Die Organisation Rohbach war nationalsozialistisch eingestellt und zählte unter den Mitgliedern auch viele Landarbeiter. Später gründete Rohbach im Rahmen der Deutschpöhlischen Freiheitspartei eine Jugendorganisation auf nationalsozialistischer Grundlage. Innerhalb dieser Organisation entstanden die pöhlischen Turnerschaften, die ihrerseits wieder am 23. März 1923 verboten wurden.

## Wie diese Organisationen Rohbachs waren der Deutschpöhlischen Freiheitspartei zur Verfügung gestellt.

Zur Mordtat selbst äußert sich der Zeuge dahin, daß es sich nach seiner Ansicht bei Kadow tatsächlich um Spießdienste gehandelt habe. Kadow sei Funktionär der kommunistischen Partei gewesen und habe sich drei Wochen in Rußland aufgehalten, wo er angeblich einen leitenden Posten bekleidete. In seinem Zimmer hatte er Porträts führender Kommunisten und kommunistische Bücher und war auch vielfach in kommunistischen Versammlungen. Ueber alle Vorgänge in der kommunistischen Partei war er vorzüglich unterrichtet. Im Jahre 1923 hat sich Kadow der Deutschpöhlischen Freiheitspartei angeschlossen.

In der Nachmittagsstunde wurde zunächst die Frage erörtert, welche der Verdächtigungen tödlich gewesen ist, und ob Kadow nach dem Schusse von Höp noch Lebenszeichen von sich gegeben hat. Die Schüsse erst gefallen sind, nachdem Wiemeyer den Halschnitt ausgeführt hatte. Von den Angeklagten wird zugegeben, daß Kadow auf der Waidwiese noch gefammelt habe, „laßt mich in Ruhe, ich will alles lösen“.

Der sachverständige Gerichtsarzt stellt an Hand des Schädelns des Getöteten fest, daß Stirn und Hinterkopf zertrümmert wurden, daß zwei Schüsse in das Hirn gedrungen waren. Die Schüsse und der Halschnitt seien absolut tödlich gewesen; der Schädelbruch hätte langes Schlüpfen nach sich gezogen. Aber weder dieser noch der zweite Sachverständige können mit Bestimmtheit sagen, welche Wunde tatsächlich den Tod herbeiführt hat.

## Der Brief einer Mutter.

Im Mittelpunkt der weiteren Verhandlungen steht der Angeklagte Jurisch, durch dessen Befehle auf der Redaktion des „Vorwärts“ die Tat ausgeführt wurde. Zur Verlesung kommt ein Brief seiner Mutter vom 5. Mai 1922, in dem sie ihm rät, sich lebenslänglich in eine Anstalt zu begeben, das Beste sei vielleicht aber, wie er es schon einmal auf der Rheinbrücke versucht habe, seinem Leben ein Ende zu machen. Jurisch erklärt unter Tränen, daß ein ähnlicher Vorschlag ihm gemacht worden sei, als er im April 1923 die Irrenanstalt verließ.

Als weiterer Zeuge schildert ein Berliner Kriminalassistent, welche Mühe es gekostet habe, von Jurisch ein Geständnis zu erhalten. Redakteur Schill vom „Vorwärts“ bezeugt, daß Jurisch, als er auf der Redaktion erschien, den Eindruck eines zu Tode gekehrten Tieres gemacht habe.

Die psychiatrischen Sachverständigen stellen am Schluß der Verhandlung fest, daß Jurisch zwar erblich schwer belastet, aber nicht unter den Paragraphen 51 fällt.

## Jugendveranstaltungen.

Wichtige Veranstaltungen! Am Samstagabend 7 Uhr im Jugendheim Vorländerpark. Die Freizeitsportprogramme müssen unbedingt abgelehnt werden. Ferner ist von diesen Veranstaltungen nach der Entscheidung vom 2. März abzustellen. Ebenso müssen nach der Entscheidung vom 2. März die Besuche der Jugendheimen für die Besuche der Vereine vorzusagen werden. Auch die Besuche der Jugendheimen müssen vorzusagen werden. Die Besuche der Jugendheimen müssen vorzusagen werden. Die Besuche der Jugendheimen müssen vorzusagen werden.

## Heute, Freitag, den 14. März, 7 1/2 Uhr

Charlottenburg: Jugendheim, Köpenicker Str. 4, Vortrag: „Hörschulung“. - Weik: Chausseest. 48, Vortrag: „Darwinismus“. - Köpenicker Str. 11, Vortrag: „Die Jugendbewegung“. - Köpenicker Str. 11, Vortrag: „Die Jugendbewegung“. - Köpenicker Str. 11, Vortrag: „Die Jugendbewegung“.

## Arbeiter Sport.

### Berliner Arbeiter-Fußball-Meisterschaft.

Der Nordbezirksmeister Altmannia tritt am Sonntag, den 16. März, nachmittags 3 Uhr, dem Ostbezirksmeister Stralau auf dem Platz der Freien Turnerschaft Röhrenberg-Friedrichsstraße, Rohnstraße Ecke Hauptstraße (Bahnhof Stralau-Rummelsburg) in der Zwischenrunde um die Berliner Meisterschaft gegenüber. Altmannia kann's am letzten Sonntag Spandau mit dem Ueberraschungsergebnis 5:0 schlagen und erlangt dadurch, wie auch im vorigen Jahr, die Nordbezirksmeisterschaft. Stralau hatte eine schwierige Aufgabe zu lösen, erst nach viermaliger Spielzeitverlängerung konnten sie über Oberprece mit 2:1 triumphieren. Auch im vorigen Jahr war Stra-

lau der Vertreter des Ostbezirks in der Berliner Meisterschaft und wurde damals von Altmannia knapp geschlagen. Es ist ein spannender Kampf zwischen zwei alten Rivalen zu erwarten. Der Sieger aus diesem Spiel muß dann gegen Neutölln-Brick zur Endrunde antreten. Vorher, um 1 Uhr 15 Minuten, spielt Völkensberg 1 gegen Union-Pantow 1.

Brandenburg 02 spielt am Sonntag, den 16. März, gegen Teutonia 02 mit 8 Rummelsburgern auf dem Platz in der Friedrichsstraße in Röhrenberg. Spielzeitung 1, 1/2, 4 Uhr. Da beide Vereine spielfreudig sind, ist guter Sport zu erwarten.

Sportsportspiele am Sonntag, den 16. März. Gruppe Ost: Charlottenburg 1-Nichte 21. Westend, 2/2-4 Uhr. Gruppe Ost: Charlottenburg 1-Nichte 21. Westend, 2/2-4 Uhr. Gruppe Ost: Charlottenburg 1-Nichte 21. Westend, 2/2-4 Uhr.

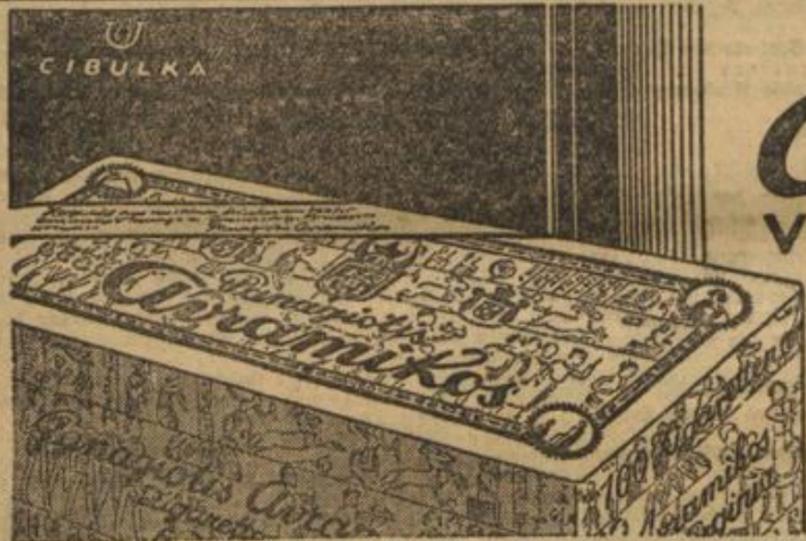
Am Arbeiter-Sportplatz, Berlin, Nordwest, Reinickendorfer Platz, findet am Sonntag, den 16. März, abends 7 Uhr eine Stadionveranstaltung statt (Schiedsrichter: Schilling). Außerdem wird in der Stadionveranstaltung die Fußballmeisterschaft der Arbeiter-Sportvereine ausgetragen.

Am Sonntag, den 16. März, abends 7 Uhr, findet im Stadion eine Veranstaltung der Arbeiter-Sportvereine statt. Die Veranstaltung wird von den Arbeiter-Sportvereinen ausgerichtet.

Am Sonntag, den 16. März, abends 7 Uhr, findet im Stadion eine Veranstaltung der Arbeiter-Sportvereine statt. Die Veranstaltung wird von den Arbeiter-Sportvereinen ausgerichtet.

Am Sonntag, den 16. März, abends 7 Uhr, findet im Stadion eine Veranstaltung der Arbeiter-Sportvereine statt. Die Veranstaltung wird von den Arbeiter-Sportvereinen ausgerichtet.

**Parath**  
Backpulver - zuverlässige höchste Triebkraft  
Vanillinzucker - zum Backen und Kochen



**Panagiotis Avramikos**  
VIRGINIA-ZIGARETTEN

sind seit Jahren anerkannt als  
**QUALITÄT**

Man achte auf Packung und Namenszug



**Theater, Lichtspiele usw.**  
Staats-Theater  
Opernhaus  
7 1/2 Uhr: Troubadour  
Opernhaus  
am Königsplatz  
7 1/2 Uhr: Die Schöne  
Schauspielhaus  
7 1/2 Uhr: Viel Lärm um nichts  
Schiller-Theater  
7 1/2 Uhr: Peer Gynt  
Deutsches Theater  
7 1/2 Uhr: Das weiße Tod  
Kammerspiele  
7 1/2 Uhr: Der Nebbich  
Theater d. d. Königsgrüner Str.  
8 Uhr: Wenn der neue Wein blüht  
Komödienhaus  
8 Uhr: Mexiko-Gold  
Berliner Theater  
7 30 Uhr: Das weiße im Porpur  
Theater am Nollendorferplatz  
7 30 Uhr: Zwei um Eine  
Triebhorn-Theater  
7 30 Uhr: Die nackte Tänzerin  
Lustsp. v. u. Lothar

**Große Volksoper im Theater des Westens**  
7 1/2 Uhr: Carmen  
Täglich Kammer-Oper  
Lützow str. 112  
Rege: Dr. Georg Brander - Reg. Leit.: Dr. Ludwig W.  
Täglich wechselnder Spielplan!  
**Thalia-Theater**  
Fetsch, M. p. 440, 2718  
Dresdener Str. 72/73, Untergrund  
Inselbrücke (Ausz. Neue Köstr.)  
Täglich 7 1/2, 8  
"Frasquita"  
Operette von Franz Leder  
Kammer: Edg. Hermann Jodlowker  
Hofopst. Staatsop. Martha Serak  
Vorwerk. ab 10 Uhr ununterbr.  
**Neues Operetten-Th.**  
Täglich 7 1/2, 8  
**Die Guido Thielscher vertagte Nacht**  
Schmiedstr. 13, 112 u. Franz Arnold u. Ernst  
Die Nacht - Guido Thielscher - Singspiel  
Camilla Spina - Hoy Zeit-R - Hehrich  
K. r. u. - Leo Finkler - Berthold Kling

**Residenz-Theat.**  
Tägl. 8 Uhr  
**Die junge Welt**  
Komödie v. Wedekind  
**Central-Theater**  
Alte Jakobstr. 3  
Tägl. 8 Uhr  
Die Novität  
**Der dumme August**  
Operette in 3 Akten  
**Komische Oper**  
Allabendlich 7 1/2  
Die größte Revue  
des Kontinents:  
**Die Welt ohne Schleier**  
**WINTERTHEATRE**  
Variété-Operetten  
Rauschen gestattet  
**Walhalla**  
Theater  
Weinbergsweg  
15 Wett-attraktionen  
**Casino-Theater**  
Lothringer Str. 37  
Königsplatz  
Volkskammer  
Tägl. 8 Uhr  
Der Bombenerfolg  
Der neue Programm mit  
**Apollo-Theater**  
Täglich 7 1/2 Uhr  
**Die Abenteuerin**  
Hilfsstr. 10, 112 u. Franz Arnold u. Ernst  
Die Abenteuerin - Singspiel  
Camilla Spina - Hoy Zeit-R - Hehrich  
K. r. u. - Leo Finkler - Berthold Kling

**Teilzahlung Anzüge Paletots**  
In großer Auswahl  
moderne Ausführung  
sehr preiswert  
**Stolzmann**  
Belle-Alliance-Str. 100  
Eingang Möbelgeschäft  
**BLUTARMEN-KRANKEN**  
ärztlich empfohlen  
**FEURIG SÜSSER Stürkungs-Wein**  
**Santa Lucia**  
Käuflich in Apotheken, Drogerien und Delikatessgeschäften.  
**Dezimalwagen**  
Wilst Du Deinem Mann was kaufen, mußt zu  
**Hosen-Anders**  
auslen.  
Berufsbekleidung  
Strickwaren  
Trikotagen  
Socken  
taschentlicher  
A. Anders,  
Beusselstr. 25  
**Hecht**  
Zigaretten, Zigarren,  
Tabak billig  
Lindenstr. 81

**Möbelfabrik Rob. Seelisch**  
Berlin O. 112, Rigaer Str. 71/73a  
Bekanntmachung: Frankfurter Allee  
Telephon: Amt Alexander Nr. 4161  
Günst. Angebot in kompl. Wohnungsanrichtungen:  
1 kompl. eich. Schlafzimmer u. 1 Anrichteküche 600.-  
1 kompl. Schlafz., 1 Speisez. u. 1 Anrichteküche 1100.-  
1 kompl. Schlafz., 1 Speisez., 1 Hrrz. u. 1 Anrichte. 1600.-  
Besuch lohnend! - Geschäftsz. 8 bis 7 Uhr. - Besuch lohnend!  
**6 Stück Kernseife 50 Pf.**  
Belma Seifenpulver 50 Pf., Conditorei Pfeffer 3 St. 4 Pf., prima  
Zettelfeife, normale Größe, 1 1/2 Pf., 5 St. 7 Pf., 10 St. 14 Pf.,  
Papier, 10 St. 13 Pf., 15 St. 19 Pf., 20 St. 25 Pf., 30 St. 37 Pf.,  
1 St. 50 Pf., 2 St. 100 Pf., 3 St. 150 Pf., 4 St. 200 Pf.,  
5 St. 250 Pf., 6 St. 300 Pf., 7 St. 350 Pf., 8 St. 400 Pf.,  
9 St. 450 Pf., 10 St. 500 Pf., 11 St. 550 Pf., 12 St. 600 Pf.,  
13 St. 650 Pf., 14 St. 700 Pf., 15 St. 750 Pf., 16 St. 800 Pf.,  
17 St. 850 Pf., 18 St. 900 Pf., 19 St. 950 Pf., 20 St. 1000 Pf.,  
21 St. 1050 Pf., 22 St. 1100 Pf., 23 St. 1150 Pf., 24 St. 1200 Pf.,  
25 St. 1250 Pf., 26 St. 1300 Pf., 27 St. 1350 Pf., 28 St. 1400 Pf.,  
29 St. 1450 Pf., 30 St. 1500 Pf., 31 St. 1550 Pf., 32 St. 1600 Pf.,  
33 St. 1650 Pf., 34 St. 1700 Pf., 35 St. 1750 Pf., 36 St. 1800 Pf.,  
37 St. 1850 Pf., 38 St. 1900 Pf., 39 St. 1950 Pf., 40 St. 2000 Pf.,  
41 St. 2050 Pf., 42 St. 2100 Pf., 43 St. 2150 Pf., 44 St. 2200 Pf.,  
45 St. 2250 Pf., 46 St. 2300 Pf., 47 St. 2350 Pf., 48 St. 2400 Pf.,  
49 St. 2450 Pf., 50 St. 2500 Pf., 51 St. 2550 Pf., 52 St. 2600 Pf.,  
53 St. 2650 Pf., 54 St. 2700 Pf., 55 St. 2750 Pf., 56 St. 2800 Pf.,  
57 St. 2850 Pf., 58 St. 2900 Pf., 59 St. 2950 Pf., 60 St. 3000 Pf.,  
61 St. 3050 Pf., 62 St. 3100 Pf., 63 St. 3150 Pf., 64 St. 3200 Pf.,  
65 St. 3250 Pf., 66 St. 3300 Pf., 67 St. 3350 Pf., 68 St. 3400 Pf.,  
69 St. 3450 Pf., 70 St. 3500 Pf., 71 St. 3550 Pf., 72 St. 3600 Pf.,  
73 St. 3650 Pf., 74 St. 3700 Pf., 75 St. 3750 Pf., 76 St. 3800 Pf.,  
77 St. 3850 Pf., 78 St. 3900 Pf., 79 St. 3950 Pf., 80 St. 4000 Pf.,  
81 St. 4050 Pf., 82 St. 4100 Pf., 83 St. 4150 Pf., 84 St. 4200 Pf.,  
85 St. 4250 Pf., 86 St. 4300 Pf., 87 St. 4350 Pf., 88 St. 4400 Pf.,  
89 St. 4450 Pf., 90 St. 4500 Pf., 91 St. 4550 Pf., 92 St. 4600 Pf.,  
93 St. 4650 Pf., 94 St. 4700 Pf., 95 St. 4750 Pf., 96 St. 4800 Pf.,  
97 St. 4850 Pf., 98 St. 4900 Pf., 99 St. 4950 Pf., 100 St. 5000 Pf.,  
101 St. 5050 Pf., 102 St. 5100 Pf., 103 St. 5150 Pf., 104 St. 5200 Pf.,  
105 St. 5250 Pf., 106 St. 5300 Pf., 107 St. 5350 Pf., 108 St. 5400 Pf.,  
109 St. 5450 Pf., 110 St. 5500 Pf., 111 St. 5550 Pf., 112 St. 5600 Pf.,  
113 St. 5650 Pf., 114 St. 5700 Pf., 115 St. 5750 Pf., 116 St. 5800 Pf.,  
117 St. 5850 Pf., 118 St. 5900 Pf., 119 St. 5950 Pf., 120 St. 6000 Pf.,  
121 St. 6050 Pf., 122 St. 6100 Pf., 123 St. 6150 Pf., 124 St. 6200 Pf.,  
125 St. 6250 Pf., 126 St. 6300 Pf., 127 St. 6350 Pf., 128 St. 6400 Pf.,  
129 St. 6450 Pf., 130 St. 6500 Pf., 131 St. 6550 Pf., 132 St. 6600 Pf.,  
133 St. 6650 Pf., 134 St. 6700 Pf., 135 St. 6750 Pf., 136 St. 6800 Pf.,  
137 St. 6850 Pf., 138 St. 6900 Pf., 139 St. 6950 Pf., 140 St. 7000 Pf.,  
141 St. 7050 Pf., 142 St. 7100 Pf., 143 St. 7150 Pf., 144 St. 7200 Pf.,  
145 St. 7250 Pf., 146 St. 7300 Pf., 147 St. 7350 Pf., 148 St. 7400 Pf.,  
149 St. 7450 Pf., 150 St. 7500 Pf., 151 St. 7550 Pf., 152 St. 7600 Pf.,  
153 St. 7650 Pf., 154 St. 7700 Pf., 155 St. 7750 Pf., 156 St. 7800 Pf.,  
157 St. 7850 Pf., 158 St. 7900 Pf., 159 St. 7950 Pf., 160 St. 8000 Pf.,  
161 St. 8050 Pf., 162 St. 8100 Pf., 163 St. 8150 Pf., 164 St. 8200 Pf.,  
165 St. 8250 Pf., 166 St. 8300 Pf., 167 St. 8350 Pf., 168 St. 8400 Pf.,  
169 St. 8450 Pf., 170 St. 8500 Pf., 171 St. 8550 Pf., 172 St. 8600 Pf.,  
173 St. 8650 Pf., 174 St. 8700 Pf., 175 St. 8750 Pf., 176 St. 8800 Pf.,  
177 St. 8850 Pf., 178 St. 8900 Pf., 179 St. 8950 Pf., 180 St. 9000 Pf.,  
181 St. 9050 Pf., 182 St. 9100 Pf., 183 St. 9150 Pf., 184 St. 9200 Pf.,  
185 St. 9250 Pf., 186 St. 9300 Pf., 187 St. 9350 Pf., 188 St. 9400 Pf.,  
189 St. 9450 Pf., 190 St. 9500 Pf., 191 St. 9550 Pf., 192 St. 9600 Pf.,  
193 St. 9650 Pf., 194 St. 9700 Pf., 195 St. 9750 Pf., 196 St. 9800 Pf.,  
197 St. 9850 Pf., 198 St. 9900 Pf., 199 St. 9950 Pf., 200 St. 10000 Pf.,  
201 St. 10050 Pf., 202 St. 10100 Pf., 203 St. 10150 Pf., 204 St. 10200 Pf.,  
205 St. 10250 Pf., 206 St. 10300 Pf., 207 St. 10350 Pf., 208 St. 10400 Pf.,  
209 St. 10450 Pf., 210 St. 10500 Pf., 211 St. 10550 Pf., 212 St. 10600 Pf.,  
213 St. 10650 Pf., 214 St. 10700 Pf., 215 St. 10750 Pf., 216 St. 10800 Pf.,  
217 St. 10850 Pf., 218 St. 10900 Pf., 219 St. 10950 Pf., 220 St. 11000 Pf.,  
221 St. 11050 Pf., 222 St. 11100 Pf., 223 St. 11150 Pf., 224 St. 11200 Pf.,  
225 St. 11250 Pf., 226 St. 11300 Pf., 227 St. 11350 Pf., 228 St. 11400 Pf.,  
229 St. 11450 Pf., 230 St. 11500 Pf., 231 St. 11550 Pf., 232 St. 11600 Pf.,  
233 St. 11650 Pf., 234 St. 11700 Pf., 235 St. 11750 Pf., 236 St. 11800 Pf.,  
237 St. 11850 Pf., 238 St. 11900 Pf., 239 St. 11950 Pf., 240 St. 12000 Pf.,  
241 St. 12050 Pf., 242 St. 12100 Pf., 243 St. 12150 Pf., 244 St. 12200 Pf.,  
245 St. 12250 Pf., 246 St. 12300 Pf., 247 St. 12350 Pf., 248 St. 12400 Pf.,  
249 St. 12450 Pf., 250 St. 12500 Pf., 251 St. 12550 Pf., 252 St. 12600 Pf.,  
253 St. 12650 Pf., 254 St. 12700 Pf., 255 St. 12750 Pf., 256 St. 12800 Pf.,  
257 St. 12850 Pf., 258 St. 12900 Pf., 259 St. 12950 Pf., 260 St. 13000 Pf.,  
261 St. 13050 Pf., 262 St. 13100 Pf., 263 St. 13150 Pf., 264 St. 13200 Pf.,  
265 St. 13250 Pf., 266 St. 13300 Pf., 267 St. 13350 Pf., 268 St. 13400 Pf.,  
269 St. 13450 Pf., 270 St. 13500 Pf., 271 St. 13550 Pf., 272 St. 13600 Pf.,  
273 St. 13650 Pf., 274 St. 13700 Pf., 275 St. 13750 Pf., 276 St. 13800 Pf.,  
277 St. 13850 Pf., 278 St. 13900 Pf., 279 St. 13950 Pf., 280 St. 14000 Pf.,  
281 St. 14050 Pf., 282 St. 14100 Pf., 283 St. 14150 Pf., 284 St. 14200 Pf.,  
285 St. 14250 Pf., 286 St. 14300 Pf., 287 St. 14350 Pf., 288 St. 14400 Pf.,  
289 St. 14450 Pf., 290 St. 14500 Pf., 291 St. 14550 Pf., 292 St. 14600 Pf.,  
293 St. 14650 Pf., 294 St. 14700 Pf., 295 St. 14750 Pf., 296 St. 14800 Pf.,  
297 St. 14850 Pf., 298 St. 14900 Pf., 299 St. 14950 Pf., 300 St. 15000 Pf.,  
301 St. 15050 Pf., 302 St. 15100 Pf., 303 St. 15150 Pf., 304 St. 15200 Pf.,  
305 St. 15250 Pf., 306 St. 15300 Pf., 307 St. 15350 Pf., 308 St. 15400 Pf.,  
309 St. 15450 Pf., 310 St. 15500 Pf., 311 St. 15550 Pf., 312 St. 15600 Pf.,  
313 St. 15650 Pf., 314 St. 15700 Pf., 315 St. 15750 Pf., 316 St. 15800 Pf.,  
317 St. 15850 Pf., 318 St. 15900 Pf., 319 St. 15950 Pf., 320 St. 16000 Pf.,  
321 St. 16050 Pf., 322 St. 16100 Pf., 323 St. 16150 Pf., 324 St. 16200 Pf.,  
325 St. 16250 Pf., 326 St. 16300 Pf., 327 St. 16350 Pf., 328 St. 16400 Pf.,  
329 St. 16450 Pf., 330 St. 16500 Pf., 331 St. 16550 Pf., 332 St. 16600 Pf.,  
333 St. 16650 Pf., 334 St. 16700 Pf., 335 St. 16750 Pf., 336 St. 16800 Pf.,  
337 St. 16850 Pf., 338 St. 16900 Pf., 339 St. 16950 Pf., 340 St. 17000 Pf.,  
341 St. 17050 Pf., 342 St. 17100 Pf., 343 St. 17150 Pf., 344 St. 17200 Pf.,  
345 St. 17250 Pf., 346 St. 17300 Pf., 347 St. 17350 Pf., 348 St. 17400 Pf.,  
349 St. 17450 Pf., 350 St. 17500 Pf., 351 St. 17550 Pf., 352 St. 17600 Pf.,  
353 St. 17650 Pf., 354 St. 17700 Pf., 355 St. 17750 Pf., 356 St. 17800 Pf.,  
357 St. 17850 Pf., 358 St. 17900 Pf., 359 St. 17950 Pf., 360 St. 18000 Pf.,  
361 St. 18050 Pf., 362 St. 18100 Pf., 363 St. 18150 Pf., 364 St. 18200 Pf.,  
365 St. 18250 Pf., 366 St. 18300 Pf., 367 St. 18350 Pf., 368 St. 18400 Pf.,  
369 St. 18450 Pf., 370 St. 18500 Pf., 371 St. 18550 Pf., 372 St. 18600 Pf.,  
373 St. 18650 Pf., 374 St. 18700 Pf., 375 St. 18750 Pf., 376 St. 18800 Pf.,  
377 St. 18850 Pf., 378 St. 18900 Pf., 379 St. 18950 Pf., 380 St. 19000 Pf.,  
381 St. 19050 Pf., 382 St. 19100 Pf., 383 St. 19150 Pf., 384 St. 19200 Pf.,  
385 St. 19250 Pf., 386 St. 19300 Pf., 387 St. 19350 Pf., 388 St. 19400 Pf.,  
389 St. 19450 Pf., 390 St. 19500 Pf., 391 St. 19550 Pf., 392 St. 19600 Pf.,  
393 St. 19650 Pf., 394 St. 19700 Pf., 395 St. 19750 Pf., 396 St. 19800 Pf.,  
397 St. 19850 Pf., 398 St. 19900 Pf., 399 St. 19950 Pf., 400 St. 20000 Pf.,  
401 St. 20050 Pf., 402 St. 20100 Pf., 403 St. 20150 Pf., 404 St. 20200 Pf.,  
405 St. 20250 Pf., 406 St. 20300 Pf., 407 St. 20350 Pf., 408 St. 20400 Pf.,  
409 St. 20450 Pf., 410 St. 20500 Pf., 411 St. 20550 Pf., 412 St. 20600 Pf.,  
413 St. 20650 Pf., 414 St. 20700 Pf., 415 St. 20750 Pf., 416 St. 20800 Pf.,  
417 St. 20850 Pf., 418 St. 20900 Pf., 419 St. 20950 Pf., 420 St. 21000 Pf.,  
421 St. 21050 Pf., 422 St. 21100 Pf., 423 St. 21150 Pf., 424 St. 21200 Pf.,  
425 St. 21250 Pf., 426 St. 21300 Pf., 427 St. 21350 Pf., 428 St. 21400 Pf.,  
429 St. 21450 Pf., 430 St. 21500 Pf., 431 St. 21550 Pf., 432 St. 21600 Pf.,  
433 St. 21650 Pf., 434 St. 21700 Pf., 435 St. 21750 Pf., 436 St. 21800 Pf.,  
437 St. 21850 Pf., 438 St. 21900 Pf., 439 St. 21950 Pf., 440 St. 22000 Pf.,  
441 St. 22050 Pf., 442 St. 22100 Pf., 443 St. 22150 Pf., 444 St. 22200 Pf.,  
445 St. 22250 Pf., 446 St. 22300 Pf., 447 St. 22350 Pf., 448 St. 22400 Pf.,  
449 St. 22450 Pf., 450 St. 22500 Pf., 451 St. 22550 Pf., 452 St. 22600 Pf.,  
453 St. 22650 Pf., 454 St. 22700 Pf., 455 St. 22750 Pf., 456 St. 22800 Pf.,  
457 St. 22850 Pf., 458 St. 22900 Pf., 459 St. 22950 Pf., 460 St. 23000 Pf.,  
461 St. 23050 Pf., 462 St. 23100 Pf., 463 St. 23150 Pf., 464 St. 23200 Pf.,  
465 St. 23250 Pf., 466 St. 23300 Pf., 467 St. 23350 Pf., 468 St. 23400 Pf.,  
469 St. 23450 Pf., 470 St. 23500 Pf., 471 St. 23550 Pf., 472 St. 23600 Pf.,  
473 St. 23650 Pf., 474 St. 23700 Pf., 475 St. 23750 Pf., 476 St. 23800 Pf.,  
477 St. 23850 Pf., 478 St. 23900 Pf., 479 St. 23950 Pf., 480 St. 24000 Pf.,  
481 St. 24050 Pf., 482 St. 24100 Pf., 483 St. 24150 Pf., 484 St. 24200 Pf.,  
485 St. 24250 Pf., 486 St. 24300 Pf., 487 St. 24350 Pf., 488 St. 24400 Pf.,  
489 St. 24450 Pf., 490 St. 24500 Pf., 491 St. 24550 Pf., 492 St. 24600 Pf.,  
493 St. 24650 Pf., 494 St. 24700 Pf., 495 St. 24750 Pf., 496 St. 24800 Pf.,  
497 St. 24850 Pf., 498 St. 24900 Pf., 499 St. 24950 Pf., 500 St. 25000 Pf.,  
501 St. 25050 Pf., 502 St. 25100 Pf., 503 St. 25150 Pf., 504 St. 25200 Pf.,  
505 St. 25250 Pf., 506 St. 25300 Pf., 507 St. 25350 Pf., 508 St. 25400 Pf.,  
509 St. 25450 Pf., 510 St. 25500 Pf., 511 St. 25550 Pf., 512 St. 25600 Pf.,  
513 St. 25650 Pf., 514 St. 25700 Pf., 515 St. 25750 Pf., 516 St. 25800 Pf.,  
517 St. 25850 Pf., 518 St. 25900 Pf., 519 St. 25950 Pf., 520 St. 26000 Pf.,  
521 St. 26050 Pf., 522 St. 26100 Pf., 523 St. 26150 Pf., 524 St. 26200 Pf.,  
525 St. 26250 Pf., 526 St. 26300 Pf., 527 St. 26350 Pf., 528 St. 26400 Pf.,  
529 St. 26450 Pf., 530 St. 26500 Pf., 531 St. 26550 Pf., 532 St. 26600 Pf.,  
533 St. 26650 Pf., 534 St. 26700 Pf., 535 St. 26750 Pf., 536 St. 26800 Pf.,  
537 St. 26850 Pf., 538 St. 26900 Pf., 539 St. 26950 Pf., 540 St. 27000 Pf.,  
541 St. 27050 Pf., 542 St. 27100 Pf., 543 St. 27150 Pf., 544 St. 27200 Pf.,  
545 St. 27250 Pf., 546 St. 27300 Pf., 547 St. 27350 Pf., 548 St. 27400 Pf.,  
549 St. 27450 Pf., 550 St. 27500 Pf., 551 St. 27550 Pf., 552 St. 27600 Pf.,  
553 St. 27650 Pf., 554 St. 27700 Pf., 555 St. 27750 Pf., 556 St. 27800 Pf.,<